

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ges.“

Druckerei-Ges. gegründet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertraut:

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Belegstellen. — Belegstellen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Postamtes 12, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortigen Postämter und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeilen: 15 Pfg. für die erste Zeile im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in deutscher Sprache; 20 Pfg. für die übrigen. In besonderen Fällen, sowie für alle übrigen Anzeigen: 1 Pfg. für die erste Zeile, 2 Pfg. für die übrigen. — Sonstige, beiderseits und vierteljährlich, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unterbreitet Anzeigen in kurzen Zeitabständen entgegennehmender Nachsch.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr

mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gungelstr. 66, Fernspr.: Amt Uhlend 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen

Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Montag, 15. März 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 124. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Der Tagesbericht vom 15. März.

Ein erfolgreicher Angriff auf eine englische Stellung südlich Ypern. — Neue französische schwere Verluste in der Champagne. — Bei Augustow die Zahl der gefangenen Russen von den am 12. März gemeldeten 4000 auf 5400 erhöht. — Schwere russische Verluste bei Praschnisch.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 15. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bestende Bad wurde gestern von zwei feindlichen Kanonenbooten wirkungslos beschossen.

Ein Angriff auf eine von den Engländern besetzte Höhe südlich Ypern machte gute Fortschritte.

Französische Teilangriffe nördlich Lemesnil (Champagne) wurde unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

In den Bogenen wird an einzelnen Stellen noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Anzahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen nördlich des Augustower Waldes hat sich auf 5400 erhöht.

Nördlich und nordöstlich Praschnisch griffen die Russen mit starken Kräften an. Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Südlich der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Der Handelskrieg gegen England.

Die neuen Opfer unserer U-Boote.

Zu der in der Montag-Sonderausgabe schon mitgeteilten Reuter-Nachricht von weiteren Angriffen deutscher Unterseeboote liegen heute folgende zum Teil ergänzende, zum Teil neue Berichte vor:

Vier englische Schiffe allein von „U 29“ versenkt.

W. T.-B. London, 14. März. (Nichtamtlich. Meldung des Reuterischen Bureau.) Nach einem Bericht der Admiralität torpedierte das deutsche Unterseeboot „U 29“ die Schiffe „Deadland“, „Andalusia“, „Indian City“ und „Ademum“. In dieser Meldung der Admiralität heißt es, daß der Kapitän des „U 29“ ausfragte, er hätte im September die „Hogue“ und „Aboukir“ versenkt.

Berlin, 15. März. (Str. Wn.) Laut „S. T.“ wurde „Indian City“ am Samstag, 8 Uhr früh, bei Saint Marie angegriffen. Es war nur in kurzer Entfernung von der Küste, wo die Menge zuschaute. Die Besatzung rettete sich in Booten. Zwei Patrouillenboote, die im Hafen lagen, fuhren zur Verfolgung aus. Das Unterseeboot aber tauchte und erschien erst weiter westlich an der Oberfläche. Es war auch schneller als die Patrouillenboote. In derselben Gegend hat das Unterseeboot auch den Dampfer „Deadland“ angegriffen.

Kapitänleutnant Weddigen der Führer von „U 29“.

Berlin, 15. März. (Str. Wn.) Nach dem Zusatz zu einem Reuter-Telegramm ist der Kapitän des „U 29“ kein anderer als Kapitänleutnant Weddigen, der sich als Führer des „U 9“ den Engländern unliebsam beliebt gemacht hat. Am 22. September war es, als „U 9“ unter seinem kühnen Kommandanten die englischen Panzerschiffe „Aboukir“, „Hogue“ und „Creisch“ in der Nordsee innerhalb einer Stunde durch drei wohlgezielte Torpedoschüsse auf den Meeresgrund schickte. Dieser Tat, die den deutschen Unterseebooten in die englischen Häfen trug, folgte am 13. Oktober die Vernichtung des britischen Kreuzers „Hawke“, ebenfalls ein Werk der tapferen Besatzung des „U 9“.

Auch ein französischer Dampfer versenkt.

W. T.-B. Bordeaux, 14. März. (Nichtamtlich. Meldung der Agence Havas.) Ein deutsches Unterseeboot hat am Donnerstag den Dampfer „Auguste Gonfiel“ 22 Meilen südlich von Star Point versenkt. Die Besatzung wurde gerettet und nach Plymouth gebracht.

Zwei weitere Schiffe der Gefahr entronnen.

W. T.-B. London, 14. März. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet: Ein Passagier des Dampfers „Great Southern“ berichtet, daß der Dampfer auf der Fahrt nach Fishguard einem Dampfer mit zwei Schornsteinen begegnete, der Rotsignale gab. Gleich darauf wurde das Periscope und der Turm eines Unterseeboots in einer Entfernung von 3/4 Meilen sichtbar. Die „Great Southern“ entkam vermöge ihrer großen Geschwindigkeit. Man glaubt, daß der Dampfer mit den zwei Schornsteinen mit dem Unterseeboot zusammen arbeitete. (Natürlich! So, wie ich den! und tu' mir's dem andern zu. Schriftst.)

W. T.-B. Le Havre, 15. März. (Nichtamtlich.) Der Dampfer „Campinas“ entging am 12. März der Torpe-

dierung durch ein deutsches Unterseeboot vor Cherbourg durch geschickte Manöver.

Weitere lebhaft Tätigkeit der deutschen U-Boote.

Br. Kopenhagen, 15. März. (Sig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die deutschen Tauchboote waren, wie aus London gemeldet wird, am Samstag in den englischen und irischen Gewässern außerordentlich tätig. Mehrere Passagierdampfer wurden von ihnen verfolgt und entkamen nur dank des Rebells.

Doch auch einsichtige Stimmen in England zu Beresfords Gemeinheit.

W. T.-B. London, 14. März. (Nichtamtlich.) Die „Times“ veröffentlicht zwei Briefe, die auf die gefangenen Besatzungen der deutschen Unterseeboote Bezug nehmen. Die Verfasserin des ersten schreibt: „Sie sind unschuldig; was konnten sie tun, als den Offizieren zu gehorchen, und was konnten diese tun, als der Admiralität zu gehorchen?“ — Der Verfasser des zweiten Briefes, der sich als Kombattant bezeichnet, erhebt Einspruch gegen die Anklage der Seeräuberei und des Mordes, die gegen die Offiziere und Mannschaften erhoben wurde, da sie der Admiralität hätten gehorchen müssen. Weiter heißt es in dem Schreiben: „Wenn die geographische Lage Englands und Deutschlands vertauscht wäre, würden die britischen Offiziere und Mannschaften sicherlich einem etwaigen Befehle der Admiralität, deutsche Schiffe zu versenken, gehorchen. Deutschland kann infolge seiner geographischen Lage unsere Handelschiffe nicht beschlagnahmen. Wir finden es natürlich einträglicher, die Schiffe zu beschlagnahmen, statt sie zu versenken. Warum sollten Männer, die ihre Pflicht gegen ihr Vaterland erfüllen, anders behandelt werden, denn als Kriegsgefangene?“

Die „Nerven“ der Schiffsbesitzer.

Das Verlangen nach Schadloshaltung für die versenkten Schiffe. — Beschwerden über den unzureichenden Patrouillen-

W. T.-B. London, 14. März. (Nichtamtlich.) Die „Morningpost“ veröffentlicht einen Brief, in dem von der Regierung Bürgschaft einer ausreichenden Entschädigung für die durch die Unterseeboote versenkten Schiffe verlangt wird, die Deutschland bezahlen müsse. Es sei schon und gut, von dem Vertrauen der Schiffsbesitzer zu sprechen, aber die Nerven der Versicherer, Schiffsbesitzer und Seefleute litten doch. Dann heißt es weiter: „Wenn man von einem verlorenen Schiff hört, denkt man zunächst unwillkürlich geringschädig von der britischen Flotte. Sie kann nicht überall sein.“ Aber die Leute, die das verstehen, sind der Ansicht, daß das System der Küstenpatrouillen sich verbessern ließe. Es ist auch widersinnig, die Schiffe bei den Pilotstationen warten zu lassen. Die Unterseeboote von Handelschiffen räumen zu lassen, ist mit erheblichen Gefahren verbunden; die Schiffe können es nicht tun, ohne selbst Beschädigungen davonzutragen. Für die Garantie ist entweder das Guthaben heranzuziehen, das die Schiffsbesitzer bei dem nationalen Marineversicherungsfonds besitzen, oder der Wert der deutschen Schiffe, die aufgehalten oder beschlagnahmt worden sind.“

Die in England „internierten“ feindlichen Fremden.

W. T.-B. London, 14. März. (Nichtamtlich.) Das Kriegsamt gibt die Zahl der feindlichen Fremden bekannt, die am 1. November, 1. Dezember, 1. Januar und 1. Februar interniert waren. Die Ziffern sind 17 283, 18 205, 18 333, 18 670. In diesen Monaten wurden 2913 Internierte wieder freigelassen.

Die wachsende Unzufriedenheit in der englischen Arbeiterschaft.

W. T.-B. London, 14. März. (Nichtamtlich.) Die „Times“ schreibt: In der Kohlenindustrie herrscht allgemeine Unzufriedenheit, die Befürchtungen erweckt. Die Arbeiter verlangen überall höhere Löhne. Ritwood hieß der Verband der Bergarbeiter Großbritanniens im Westminster Palace Hotel eine Konferenz ab, um sich über einheitliches Vorgehen schlüssig zu werden. Da nach dem jetzt geltenden Lohnbestimmungen die Arbeiter erst nach dreimonatiger Kündigung zum Abschluß eines neuen Lohnabkommens schreiten könnten, denkt man daran, die Vorschläge der Konferenz, falls nicht ein freiwilliges Abkommen zustande kommt, zu einer Gesetzesvorlage zusammenzufassen und diese dem Unterhause vorzulegen. Das Exekutivkomitee des Bergarbeiterverbandes für Südwales in Cardiff verwarf einstimmig das Angebot einer zehnprozentigen Lohnaufbesserung von den Grubenbesitzern als völlig ungenügend. Das Kriegskomitee der Arbeiterpartei hielt in London eine öffentliche Versammlung ab und nahm eine Resolution an, worin die Regierung ersucht wird, die Kontrolle über die Märkte zu übernehmen und Höchstpreise für alle Artikel festzusetzen, die künstlichen Preissteigerungen unterworfen sind.

Eine Folge der Agitation.

W. T.-B. London, 14. März. (Nichtamtlich.) In London wurde der Kohlenpreis um ein bis zwei Schilling für die Tonne erniedrigt.

Die Opposition der Waliser gegen die englische Regierung.

W. T.-B. Manchester, 14. März. (Nichtamtlich.) Der Londoner Korrespondent des Manchester „Guardian“

schreibt: Die Waliser Abgeordneten haben an den Premierminister ein Ultimatum gesandt, das, wenn die zweite Lesung der Novelle zum Waliser Kirchengesetz, die das Inkrafttreten des Kirchengesetzes auf sechs Monate über das Ende des Krieges hinauschieben will, am Montag stattfinden, sie gegen die Regierung sprechen und stimmen würden, da sie darin einen Bruch der Zusage der Regierung erblicken, keine in die Parteigesetze eingreifenden Maßregeln im Parlament vorlegen zu wollen. Die Waliser verlangen Aufschub der Debatte bis nach Ostern. Sie und andere englische Liberale wollen 12 Amendements beantragen, um die Novelle zu Fall zu bringen. Die Waliser Gruppe jandte dringende Aufforderungen an alle nicht konformistischen Abgeordneten, am Montag im Hause zu erscheinen und die Novelle zu bekämpfen. Sie telegraphierten an Sir Redmond, daß er die Nationalisten aufbieten möchte, sie am Montag zu unterstützen. Die Regierung hatte den Fehler begangen, mit der Opposition ein Kompromiß über die Frage zu beschließen, ohne die Waliser darüber zu befragen.

Die Kriegsergebnisse seit dem 10. Februar 1915.

Von General d. Inf. J. D. v. Blume.

1.

Die gegenwärtige Kriegslage auf dem Festlande im Westen und Osten unterscheidet sich von der, die ich vor vier Wochen geschildert habe, insofern nicht, als unsere Gegner auf beiden Seiten nach wie vor unter dem Druck der Fesseln leiden, die wir ihnen auf ihrem eigenen Gebiet angelegt haben. Dieser Zustand besteht im Westen seit nunmehr fünf, im Osten seit drei Monaten. Vergeblich wie alle früheren Anstrengungen der Gegner, ihre Fesseln zu sprengen, sind die gesteigerten der letzten Wochen gewesen. Kaum ein Tag ist ohne Kampf vergangen, aber auch kaum einer ohne neue deutsche Waffenerfolge. Ihren Höhepunkt haben diese in den siegreichen „Winterkämpfen“ in Masuren und in der Champagne erreicht.

In Polen links der Weichsel waren die Russen nach ihrem gescheiterten Versuch einer großen Offensive gegen Deutschland Ende November gegen die Weichsel in einer Linie, die etwa von der Bzura mündung bis zur Drina mündung reicht, zurückgedrängt worden. Dort hatten sie sich stark verschanzt, so daß sowohl der im Vorrück gegen die Weichsel befindliche linke deutsche Flügel, als auch der aus österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen bestehende rechte nur noch langsam vorwärts und schließlich fast ganz zum Stehen kamen. Es entwickelte sich hier ein ähnlicher Stellungskrieg wie im Westen. Auch in Galizien, wo die Russen bei Beginn ihrer großen Offensive bis nahe an Krakau gelangt, dann bis über das Dunajecgebiet zurückgedrängt worden waren, entstand ein Stillstand der Operationen in etwa gleicher Höhe mit den Kampflinien auf dem anderen Weichselufer.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen den besetzten Kampflinien im Westen und Osten besteht aber darin, daß im Westen die beiderseitigen Stellungen von der Nordsee bis nahe an die Grenze der neutralen Schweiz reichen, daher dort sowohl ein Flankenangriff als auch eine Umgehung ausgeschlossen erscheint, während solche Unternehmungen im Osten durch die Anlehnung der nördlichen Flügel an die Weichsel und den Rarav, der südlichen an die Karpathen zwar auch ersichtbar, aber doch möglich sind. Hieraus erklärt es sich, daß im Osten die frontale Kampfartigkeit sich von der Front mehr und mehr nach den Flanken verlegt hat, im Norden nach Ostpreußen und dem polnischen Gebiet rechts der Weichsel, im Süden in die Karpathen. Die Operationen in beiden Flanken und auf dem dazwischen liegenden Gebiet bilden jedoch ein zusammenhängendes Ganzes. Sie werden sowohl auf russischer Seite als auch auf der Verbündeten, hier durch den Generalfeldmarschall v. Hindenburg im Einvernehmen mit den österreichisch-ungarischen Heerführern, einheitlich geleitet. Die geradlinige Entfernung von der ostpreussischen Grenze bis zum Rarav der Karpathen beträgt 450 Kilometer, die nördliche Flanke der Russen, etwa von Biala bis Grodno gerechnet, ist 300 Kilometer, die südliche, in den Karpathen vom Dunajec an bis zur Ostgrenze der Bukowina, über 400 Kilometer lang; und auf diesem Raume ringen Millionenheere miteinander. Man muß sich dies gegenwärtig halten, um eine zutreffende Vorstellung von den dortigen Vorgängen zu besitzen.

Die Verschiebung der Handlung im Osten nach der nördlichen Flanke begann gegen Ende Dezember v. J. mit einem Einbruch überlegener russischer Kräfte in die Provinz Ostpreußen, deren Verteidigung damals verhältnismäßig schwachen Truppen unter Befehl des Generals v. Below hatte über-

lassen werden müssen. Diese waren genötigt, sich hinter die gut besetzte Linie der masurischen Seen und der Angerapp zurückzuziehen. Hier behaupteten sie sich jedoch trotz der großen Übermacht des Feindes, bis Anfang Februar frische deutsche Kräfte verfügbar wurden, um sie zu einem umfassenden Angriff gegen die Russen in Ostpreußen einzusetzen. Es gelang, diese Truppen mit Hilfe der Eisenbahn unbemerkt vom Feinde hinter die beiden Flügel der deutschen Verteidigungslinie heranzuführen und dort derart bereitstellen, daß sie am 7. und 8. Februar überrollend gegen beide Flanken des Feindes vorbrechen konnten. Ihre erfolgreichen Angriffe drängten den Feind nach der Mitte zusammen; und als nun auch die deutschen Truppen aus der Front zum Angriff schritten, begann bei den Russen derselbe Verlegungsprozeß wie in der Sommerschlacht an den masurischen Seen, bei Tannenberg. Nur Trümmer der aus mindestens sechs Armeekorps bestehenden russischen 10. Armee, gegen die sich der deutsche Angriff gerichtet hatte, erreichten Grodno. Mehr als 100 000 Gefangene, darunter sieben Generale, mehr als 300 Geschütze nebst unermesslichem Kriegsmaterial fielen den Siegern in die Hände, die mit der Verfolgung der zerstreuten Feinde und mit der Einsammlung der Trophäen bis zum 22. Februar vollst. beschäftigt waren.

Das war die „Winterschlacht an den masurischen Seen“, geschlagen in tiefem Schnee und Eis unter den Augen Seiner Majestät des Kaisers, angelegt von Hindenburg, durchgeführt von heldenhaften Unterführern und Truppen unter Oberleitung des General-Oberst v. Eichhorn und des Generals v. Below.

Aber die Kämpfe zwischen der ostpreussischen Grenze und dem Narew sowie der Weichsel haben trotz dieses Erfolges noch kein Ende genommen. Immer neue russische Truppen brechen von Grodno, über den Narew bei Domija, Ostrolenka, Kultuski vor, treten bei Prasnisch und noch weiter westlich auf, täglich finden Gefechte, zum Teil ernster Natur statt. Aber fast jedes dieser vereinzelter Gefechte endet mit einer Niederlage, in der Regel mit dem Verlust zahlreicher Gefangener für die Russen. Es ist noch nicht mit Sicherheit zu erkennen, welchen Zweck die russische Seereschiffahrt mit den vereinzelter Vorstößen so zahlreicher neuer Kräfte in ihrer rechten Flanke verfolgt. Aber sie wird das Schicksal nicht mehr wenden, wird nicht verhindern, daß Hindenburg mit jedem Tag seinem Endziel näher kommt.

(Fortsetzung folgt.)

Dom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Flieger- und Geschützkämpfe in Flandern.

Br. Amsterdam, 15. März. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bn.) „Telegraaf“ meldet aus Brüssel: In Gits, jenseits Rouffoulaer, ist ein deutscher Flugplatz eingerichtet, den häufig feindliche Flieger angreifen, so kämpften von einigen Tagen sieben Flieger in der Luft. Ein französischer Flieger fiel bei Vendalede. Der Kampf um Ypern dauert mit aller Heftigkeit fort. Auch ein 42-Zentimeter-Geschütz vor Neuport ist deutlich hörbar. Die Stadt gleicht einem Ruinenfeld.

Deutscher Gerechtigkeitsfuss in Belgien.

W. T.-B. Brüssel, 14. März. (Nichtamtlich.) Das Gouvernementsgericht sprach die des Hochverrats angeklagten belgischen Beamten, obwohl sie des Verbrechens dringend verdächtig waren, frei, weil aus dem Material nicht der volle Beweis ihrer Schuld erbracht werden konnte. Das

Urteil zeigt, daß deutsche Richter auch dem Feinde gegenüber den altbewährten Gerechtigkeitsfuss wahren.

Die nach Frankreich heimgekehrten Invaliden müssen die gute Behandlung durch die Deutschen loben.

W. T.-B. Paris, 13. März. (Nichtamtlich.) Im „Journal“ dankt der Bürgermeister von Lyon, Senator Herriot, zunächst den Schweizer für die Opferbereitschaft bei der Heimführung der Invaliden. Fortführend stellt Herriot fest, daß die Invaliden sich über die Behandlung in den deutschen Krankenhäusern nicht beklagen. Sie loben insbesondere die Sorge, die man ihnen bei der Heimbeförderung in Singen gewidmet hat. Der Artikel schließt mit der Mahnung, die Frage der Kriegsgefangenen mit der größten Ruhe und ohne unnütze Beschwerden zu behandeln und dabei nach Maßgabe der verfügbaren Mittel die Gefangenen vor einer völk. und menschenrechtswidrigen Behandlung zu schützen.

Die Revision des deutschen Soldaten Vogelsang verworfen.

Br. Rotterdam, 15. März. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bn.) Das französische Kriegsgericht höherer Instanz verwirft die Revision des zum Tode verurteilten deutschen Soldaten Karl Vogelsang.

Eine glorreiche Tat der 81er.

Das Nachtgefecht des Regiments Nr. 81 am 7. u. 8. Oktober 1914.

W. T.-B. Frankfurt a. M., 14. März. Ein untergeordneter Tag, zugleich eine der glorreichsten Taten des Regiments 81 in diesem Feldzug ist die Verteidigung von Andech am 7. Oktober und in der Nacht zum 8. Oktober.

Nach dem erfolgreichen Sturm auf Villers-les-Bois am 4. Oktober hielt das Regiment den West- und Südwestrand von Villers besetzt und lag dort drei Tage unter ziemlich heftigem Infanterie- und Artilleriefeuer. Am Abend des 6. Oktober hörte das Feuer auf unsere Stellung vollkommen auf, dagegen war während der ganzen Nacht zum 7. Oktober heftiges Gewehrfeuer und Kanonendonner zu hören. Plötzlich, am Morgen dieses Tages, war alles still. In den Morgenstunden hatte der Feind Andech geräumt, ein Erfolg des gaben Angriffs des 60. Regiments. Die 81er erhielten Befehl, bis Andech vorzugehen und den Westrand des Dorfes zu besetzen, während das Regiment 60 in eine Stellung weiter nördlich gezogen wurde. Morgens 7 Uhr 30 Minuten gingen unsere Kompanien in breiten Schüßlinien bis zum Westrand von Andech vor. Heller Sonnenschein lachte uns an, strahlendes Herbstwetter, kein Schuß fiel von seiten der Franzosen. Wie ein Mandor, sagten wir zueinander, — aber da kam die Beschießung. Das erste französische Schrapnell fauchte über uns weg, und bald folgte lagenweise eine regelmäßige Beschießung des Dorfes von Andech und der Stellung südwestlich davon. Flieger, deutsche und französische, schwebten bei dem herrlichen Wetter in der Luft. Maschinengewehre ratterten, schwere Geschütze donnerten; das noch vor wenigen Minuten so friedliche Bild — weideten doch jenseits der Dörfer bei Andech — war verwandelt.

Schnell hatten sich unsere 81er eingegraben. Der früher so verachtete und lästige Spaten war längst ein begehrtes Ausrüstungsstück geworden! Mit dem Regiment 60 war Fühlung aufgenommen, und dann setzte ein Artilleriefeuer der Franzosen ein, das jeder Beschreibung spottete. Kleine Geschütze, die an der Straße standen, führten wie Kartenshäuser zusammen, die schweren Krimalkinos der Franzosen leisteten eine schwerfällige Vernichtungsarbeit im Dorf, ohne jedoch dem vor dem Dorf eingegrabenen Regiment wesentlichen Schaden zu tun. Trotz des starken Feuers legte der brave Telephontrupp eine Telephonleitung nach Villers zum Brigadestab und stellte so die Verbindung her. Zwischen den einzelnen Feuerpausen ging der Regimentsführer die Stellung ab und suchte einen Platz für die Maschinengewehre aus, die sich noch weiter rückwärts in Reserve befanden und nicht heran kommen konnten, da sämtliche Straßen unter Feuer lagen. Der Gegner feuerte ununterbrochen; unerschöpf-

lich schienen die Bestände seiner Munition. Es wurde dunkel, es wurde Nacht, weiter trugten die Granaten. Sonst pflegten die Franzosen auch an den schwersten Gefechtsagen ihr Feuer gegen 7 oder 8 Uhr einzustellen. Jetzt ist dieser bekannte Abendgeheim am kräftigsten; diesmal hatte der Gegner schon vormittags angefangen und hörte auch bei Dunkelheit nicht auf. Die ganze Art der Artillerievorbereitung und das Verhalten der Infanterie im Vorgelände ließ darauf schließen, daß vom Gegner ein Angriff beabsichtigt sei. Auch in der Dunkelheit vorgeschobene Patrouillen verstärkten durch ihre Meldungen diese Ansicht. Das Regiment blieb gefechtsbereit in Stellung, da — um 11 Uhr 10 Minuten, hörte das Feuer auf. Totenstille. Der Regimentsführer eilte mit seinem Stabe noch einmal die Stellung ab, Radfahrer eilten zurück, um die Patrouillenwagen vorzuholen. Da laucht im Dunkel der Nacht ein Offizier auf, der Führer der Maschinengewehre; der lange ersehnten. Wie ein Lauffeuer ging es durch die Reihen: „Die Maschinengewehre sind da!“ Der Nachbar ruft es dem anderen zu. Jetzt sind wir bereit!

Kaum sind die Maschinengewehre in Stellung, da wälzen sich um 11 Uhr 20 Minuten abends dunkle Massen gegen Andech. Voraus sieht man Schützen, dahinter dunkle, festgeschlossene Truppenkörper. Auf 300 Meter wird der Gegner herangelassen, dann wird das Feuer eröffnet. Ein rasendes Feuer beginnt, deutlich knatterten durch das Feuerlarm die Maschinengewehre. Der Gegner wirft sich auch hin und erwidert das Feuer. „Stopfen“ — das Feuer der 81er reißt ab. Der Gegner schweigt — der erste Angriff ist abgeschlagen. Die Kompanieführer melden Patrouillenmangel. Da hört man das Rollen eines Wagens. Im Galopp kommen die braven Fahrer an. „Ausladen!“ Von Hand zu Hand gehen die Radkisten. Dunderbassweise schweigt das französische Feuer; ein neuer Wagen rollt heran. „Ausladen!“ Schnell wird das Kommando befolgt. Aus dem Dunkel der Nacht springt der Führer der Maschinengewehre und meldet: „Maschinengewehre wieder schußfertig, aber nur 1500 Patronen für jedes Gewehr.“

Rein Patronenwagen kommt nicht. Kurze Überlegung. „Hilfe bei dem 60. Infanterie-Regiment!“ Ein Melker wird abgesandt. „Geh mit Gott!“ — als letzter Gruß dem Melker. Totenstille. Aller Nerven sind gespannt. Es vergehen 20 Minuten — es wird eine halbe Stunde. — Da kommt ein Wagen, ein Maschinengewehr-Patronenwagen des 60. Infanterie-Regiments, mit Jubel begrüßt und Dankbarkeit. Kommt doch auch gleichzeitig von dem Regimentsführer der 60er eine Meldefarte. „Reinem alten, neuen Regiment will ich gerne helfen. Eine Kompanie des Infanterie-Regiments 60 steht bereit zur Verfügung des Infanterie-Regiments 81. Heil und Sieg, Schulter an Schulter!“

Kaum war alles mit Patronen versorgt, da tönen durch die Stille der Nacht die Angriffssignale der Franzosen, deutlich klingen sie zur Schützenlinie — „En avant mes petits!“ Da empfängt die wiederankommenden Franzosen ein rasendes Feuer, und das Rattern der Maschinengewehre nimmt kein Ende, die anseuernden Rufe der französischen Offiziere erschallen im Gefechtslarm, die Signale hört man nicht mehr, nur noch das Klagen und Stöhnen der Verwundeten. „Malheur, malheur, grand malheur!“ Seit diesem Tage ein geflügeltes Wort bei den 81ern.

Wieder tritt vorübergehend Ruhe ein. Mittlerweile war es 2 Uhr nachts geworden, die Patronen werden wieder aufgefüllt. Die Zug- und Kompanieführer kontrollieren die Stellung und die Patronenergänzung. Nach wenigen Minuten tönt monoton der Ruf: „Alles schußfertig!“ Der ersetzte Maschinengewehr-Patronenwagen 81 trifft ein. Er wird ausgeladen. Die Mannschaften hört man flüstern: „Nacht sie nur kommen, die Franzosenlöhne.“ Siegesgewiß sehen alle einem neuen Ansturm entgegen. Im Osten beginnt es heller zu werden. Da ertönen noch einmal die Fanfaren der Franzosen und die Rufe ihrer Offiziere! Unter dem mörderischen Feuer bricht der dritte und vierte Ansturm zusammen. Der Morgen graut. Der Kampf ist beendet, der Regimentsstab geht in seine Befehlsstelle, in den Keller eines Hauses, zurück, um die Gefangenen zu vernehmen.

Drei frische, noch nicht eingekochte französische Regimenter, Nr. 115, 116 und 117, hatten den Sturm ge-

Unterhaltungsteil.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 13. März. „Abu Hassan“. Oper in einem Akt von C. M. v. Weber. „Die Jahreszeiten der Liebe“. Ballett von Regal und Behnert.

Eine neue Oper von Weber! Denn es werden wohl kaum ein Duzend Hörer im Hause gewesen sein, die „Abu Hassan“ schon kannten. In Wiesbaden ist das Werkchen seit einem Menschenalter nicht mehr gegeben und überhaupt erst in 1870 zum erstenmal hier aufgeführt worden; damals aber waren schon zwei Menschenalter seit seiner Entstehung verstrichen; denn es handelt sich um eine der ersten Opern Webers — lange vor dem „Freischütz“ geschrieben! Weber war derzeit noch in wenig glänzenden Lebensumständen und litt an einem Überfluß an Geldmangel. Da entstand unter Beihilfe eines guten Freundes, des Literaten F. Glemer, der Entwurf zu der kleinen Oper, deren Text die Täuschung hart bedrückender Gläubiger durch den vorgebeugten Tod des Schuldners — eines lebenslustigen türkischen Ehepaars — zum Gegenstand hat. So sehr schien dies Libretto aus den persönlichen Verhältnissen des jungen Komponisten erwachsen, daß dieser auch gleich als erstes den „Chor der Gläubiger“: „Geld, Geld, wir wollen nicht länger warten!“ — in Angriff nahm. Es ist der eigentliche Kern der kleinen Partitur, um den sich einige mehr oder minder lustige, glückliche oder zart-sentimentalische Arien, Duette und Terzette gruppieren: eine Musik, die wohl schon hier und da den künftigen Meister des „Oberon“ ahnen läßt, besonders wo sie durch das orientalische Kolorit — die türkische Musik — ihren aparten Anreiz erhält. Abgesehen blieb der Ruf des jungen „Baron v. Weber“ nach „Geld, Geld!“ — nicht ganz vergebens; denn der Großherzog von Hessen-Darmstadt, dem Weber die Original-Partitur widmete, ließ ihm dafür auch ein wirklich großzügiges Sonorarium zufließen.

„Abu Hassan“ fand bei der diesmaligen Wiederbelebung die freudigste Aufnahme, dank auch der gelungenen Wiedergabe. Den „Abu Hassan“ gab Herr Haas — in Leben und Tod mit gleich gut gelautem Humor. Angenehm überraschte Frl. Sommer als Hassan's „Fatime“ durch die geschmackvolle Ausarbeitung, die sie dem musikalischen Text ihrer Aufgabe gewandte; auch der anfänglich noch etwas allzu operettenhafte Ton-Anschlag wurde weiterhin sorgfältig herabgemindert; daß die Darstellung von Lebendigkeit und Mun-

terkeit überstrahlte, war bei dieser stets so frisch und beherzt gestaltenden Sängerin als sicher vorauszusetzen. Herr von Schend als verliebter und gefoppter Gläubiger „Omar“ — voll Wit und Witz, zum Gaudium des Publikums. Kleine, aber wichtige Schauspieler-Rollen sind vorgesehen; darunter besonders der „Khalif“, den Herr Rodius in imponierender Hobeit darstellte; und der „Kammerer Medrus“, den Herr Schwalb mit der ihm eigenen Vornehmheit ausstattete. Frl. Eichelsheim als Khalif's Gattin und Frl. Reimers als Medrus Gattin schlossen sich gefällig an. Chor und Orchester griffen gewandt ein: Herr Rother als Dirigent hatte die Oper mit feiner und wäherlicher Hand ausgearbeitet und Herr Rebus für eine glänzende Inszenierung gesorgt.

Folgte das Ballett „Die Jahreszeiten der Liebe“: es sind vier Wiener Tanzbilder, zu welchen J. Behnert die Musik nach verschiedenen Kompositionen Franz Schuberts — namentlich den „deutschen Tänzen“, „Walzern“ und „Märschen“ — äußerst geschickt einrichtete. Mit Vergnügen begleitete man das Liebespaar, welches Herr Hermann und Frau Kochanowska pantomimisch in fesseln der Haltung und Wohlgestaltung darstellten, durch alle vier Lebensalter. Die erste stimmungsvolle Liebeszene in des Lebens Mai sprach besonders an: das bräutliche verflochtene Tänzchen in der Frühlingsnacht war aber auch allerliebst. Die Rückkehr des „sommerlichen“ Paares aus dem Freiheitskrieg 1815 bot dann Gelegenheit zu allerlei patriotischen Anspielungen (auch auf 1915), die mit Jubel aufgenommen wurden. Die Silberhochzeit im Herbst und die Winter-Einsamkeit mit ihren traurigen Erinnerungen erfreuten dann auch durch manchen zarteren poetischen Anhauch; doch dürften dem hier naturgemäß minder vergnüglichen Liebes- und Lebensdram in diesen Bildern einige Kürzungen zum Vorteil gereichen. Zu den Ensemblestücken war das gesamte Ballett-Personal (und auch manches hervorragende Mitglied des Kgl. Schauspielers) aufgetreten: namentlich die jüngsten „Katten“ wurden im zweiten Bilde als „Jugendweh“ stürmisch applaudiert. Und wenn unser Ballett gegenwärtig auch keine „Sonne“ besitzt — wie in früheren Jahren die zierliche Quaroni oder die temperamentvolle Evi Peter —, um die sich alles dreht, so zeigten sich doch auch die jetzigen Sterne und Sternchen allen Ruhmes wert: Die Intentionen der verdienten Balletmeisterin Frau Kochanowska wurden leicht und grazios, dabei harmonisch abgestimmt und mit aller rhythmischen Präzision in die Tat umgesetzt; keine Frage: da laß Musik darin! —

D. D.

Aus Kunst und Leben.

* Lichtbilder-Vortrag. Im großen Saale des Kurhauses hielt am Samstag Redakteur Rosen aus Frankfurt einen Lichtbilder-Vortrag über das Thema „Leben und Treiben in den Kriegsgefangenen-Lagern“. Wer den Vortrag besuchte, erfüllte damit einen doppelten Zweck: er bereicherte seine Kenntnisse und trug ein Scherchen bei zur Errichtung von Genesungsheimen für Angehörige der österreichisch-ungarischen und ottomanischen Armee und Marine. Doch ließ der Besuch ziemlich viel zu wünschen übrig. Es sind schon eine stattliche Reihe Lichtbilder-Vorträge über die Kriegsschauplätze gehalten worden, es stehen noch eine ganze Reihe in Aussicht. Kein Wunder, daß das Interesse zu erlahmen beginnt. Hier allerdings handelte es sich um ein Thema, das noch nicht behandelt wurde. Nur wir brachten in der Romanbeilage vom 7. März einen interessanten Artikel über das Leben der Kriegsgefangenen in Deutschland. Und was in dem Artikel stand, deckte sich mit dem Vortrag des Herrn Rosen. Professor Borgmann stellte den Redner vor und stellte mit Bedauern fest, daß der Besuch nicht so stark war, wie man in Anbetracht des guten Zwecks und des neuen interessanten Themas hätte hoffen und wünschen dürfen. Und nun begann Herr Rosen von seinen Eindrücken zu berichten, unterstützt durch gute Lichtbilder. Schade, daß er kein gewandter Interpret seiner recht gewandten Feder ist. Seine Arbeiten lesen sich gut, aber durch ihn gelesen hören sie sich nicht gut an. Es fehlt ihm der leichte Klaverton, er trug in pastoralen, gemessener Weise vor und hielt sich so streng an sein Manuskript, daß er verkehrt eingeschaltete Bilder verkehrt besprach. So gab es keinen Kontakt zwischen ihm und den Zuhörern und manche interessante Einzelheiten verloren an Wirkung und Eindringlichkeit. Allerdings gewann man die Überzeugung, die wohl jeder schon vorher hatte, daß wir unsere Gefangenen vorzüglich behandeln, daß die Organisation glänzend ist, und daß die gefangenen Feinde gründlich von dem Wahn geheilt sind, sich bei Barbaren zu befinden. Aber was uns am meisten am Herzen liegt, darüber konnte Herr Rosen uns keine Auskunft geben: ob unsere Feldgrauen, die sich in Gefangenschaft befinden, ebenso menschlich behandelt werden. Er konnte nur hoffen, daß das gute Beispiel beim Feinde fruchten wird. Jeden, den er fragte, ob Franzose, Engländer oder Araber, sie alle waren des Lobes voll über die gute Behandlung, sie alle schienen ruhig und zufrieden. Wollen wir also mit Herrn Rosen hoffen, daß es den Deutschen in der Gefangenschaft ebenso gut ergoht, wie unseren Feinden.

B. v. N.

macht gegen das kleine Häuflein 81er von 6 Offizieren und 448 Mann! Einer von den Gefangenen sprach Deutsch. Er war einige Jahre in Frankfurt beschäftigt gewesen und war sehr erstaunt, gegen das Frankfurter Regiment gekämpft zu haben.

Bei den 81ern waren geringe Verluste: 3 Tote und 5 Verwundete. Beim Gegner zählten wir 288 Tote vor der Front auf 250 bis 300 Meter; aber doppelt so viel auf 500 Meter. Einzelne Franzosen lagen bis 20 Meter von der Feuerlinie.

Ein heller, schöner Spätmorgentag folgte dieser blutigen Nacht.

Sie werden die Angehörigen des Regiments den 7. Oktober und die Nacht vergessen, wie mit 6 Offizieren und 448 Mann die Angriffe von drei französischen Regimenten abgeschlagen wurden.

Der famose englische Armeebefehl im englischen Vortrout.

48:3.

W. T.-B. Berlin, 13. März. (Nichtamtlich.) Der in der Morgen-Ausgabe bereits in deutscher Übersetzung mitgeteilte, am 10. März gefundene Armeebefehl bei einem bei Ghendich gefangenen Soldaten des ersten englischen Armeekorps lautet:

Special Order to the first Army.

We are about to engage the enemy under very favourable conditions. Until now in the present campaign, the British army has, by its pluck and determination, gained victories against an enemy greatly superior both in men and guns. Reinforcements have made us stronger than the enemy in our front. Our guns are now both more numerous than the enemy's are, and also larger than any hitherto used by any army in the field. Our flying corps has driven the Germans from the air.

On the eastern front, and to south of us, our allies have made marked progress and caused enormous losses to the Germans, who are, moreover, harassed by internal troubles and shortage of supplies, so that there is little prospect at present of big reinforcements being sent against us here.

In front of us we have only one German corps, spread out on a front as large as that occupied by the whole of our army (the first).

We are now about to attack with about 48 battalions a locality in that front which is held by some three German battalions. It seems probable also, that for the first day of the operations the Germans will not have more than four battalions available as reinforcements for the counterattack. Quickness of movement is therefore of first importance to enable us to forestall the enemy and thereby gain success without severe loss.

At no time in this war has there been a more favourable moment for us, and I feel confident of success. The extent of that success must depend on the rapidity and determination with which we advance.

Although fighting in France, let us remember that we are fighting to preserve the British Empire and to protect our homes against the organized savagery of the German army. To ensure success, each one of us must play his part, and fight like men for the honour of Old England.

(st.) D. Haig

General commanding first army.

9. March 1915.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Der günstige Stand der Kämpfe in den Karpathen.

In der letzten Woche insgesamt 5000 Gefangene.

W. T.-B. Wien, 14. März. (Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tagblattes“ schreibt über die Kämpfe an der Nordfront in der abgelaufenen Woche: Diese Woche stand unter dem Zeichen ausgesprochenen Erfolges der Kriegsgewalten der verbündeten Kaiserstaaten. Wo immer auch zu Wasser oder zu Lande die See- und Flotten der Entente einen Angriff oder einen Stoß versuchten, war fast überall ein Mislingen das Ende ihrer Taktik. Auf der ganzen Karpathenfront gab es ununterbrochen heftige Kämpfe um einzelne Höhenstellungen, die der Reihe nach von unseren Truppen erobert werden konnten. Besonders erfreulich ist der Ausgang des äußerst hartnäckigen Ringens im Raume bei Lunkow, wo der Schienenweg über den Grenzfattel in das Peterego-Tal nach Ungarn führt. In den ersten Tagen der Woche setzten die Russen hier einen Angriff nach dem anderen an. Durch Einfuhr frischer Verstärkungen wurden die gelichteten Reihen des Gegners stets erneuert und mit allen Mitteln vorgetrieben. Immer wieder aber scheiterte der letzte Sturm des Feindes unter vernichtenden Verlusten an unseren Hindernislinien. Die Berichte aus dem Hauptquartier gegen Ende der Woche meldeten die Eroberung eines Dorfes an der Straße Glesna-Wallgrad. Da beide Orte in Galizien liegen, und zwar Glesna 20 Kilometer östlich und Wallgrad ebenso weit nordöstlich des Lupfower-Passes, beweist dieses einen bemerkenswerten Fortschritt trotz der ungeheuren Schwierigkeiten der Winterkämpfe bei 25 Grad Kälte und brüstem Schnee. Im Brennpunkt der dieswöchigen Karpathenfront stand auch Gorlice in Westgalizien, wo am Montag die feindlichen Schützenlinien durchbrochen, seither mehrere hintereinander liegende besetzte Abschnitte erobert und gegen alle weiteren Wiedereroberungsversuche festgehalten wurden. In Südgalizien sind die Verfolgungskämpfe des vorigen Monats allmählich zur Ausdehnung einer Positionsschlacht erwacht, die noch längere Zeit andauern dürfte. Zählt man die in allen einzelnen Gefechten der Woche amtlich gemeldeten Kriegsgefangenen zusammen, so kommt man zu dem Ergebnis, daß es uns gelungen ist, innerhalb dieser kurzen Spanne Zeit insgesamt 5000 Gegner von den Karpathen abzuschleppen.

Die russischen Angriffe überall zusammengebrochen.

Dr. Budapest, 15. März. (Sta. Drahtbericht. Nr. 15.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Witterungsumschlag hat das Kampffeld in den Karpathen verändert. Die österreichischen Erfolge an der Straße nach Wallgrad haben die Russen veranlaßt, mit einem neuerlichen Massenangriff auf der Karpathenfront einzusetzen. Kesselartig wurde ein Offensivversuch in Südgalizien unternommen, der die nördlich Radworna eingegrabenen österreichischen Truppen zurückdrängen sollte. Unter großen Verlusten brachen aber sämtliche russische Angriffe zusammen. Die starke Kanonade in der Dunaj-Gegend hat einige Petrobrunnensanlagen in Mitleidenchaft gezogen. Die großen

Kapitulation der Raffinerien in Mariamantol gerieten in Brand. Im Raume Ghybow-Gorlice, wo die Russen versuchten, die verlorenen Feldbefestigungen zurückzugewinnen, wurde ihnen neuerlich eine Vorstoßung entziffen.

Die russischen finanziellen Schwierigkeiten.

Die Golddeckung der Kreditbills auf 55 v. H. gefallen.

W. T.-B. Moskau, 13. März. (Nichtamtlich.) Die „Ruskoje Wjedomosti“ befaßt sich mit dem Kongreß der Goldindustriellen, der kürzlich seine Tagung in Petersburg beendete. Er habe gezeigt, daß mit der Erhöhung der Goldausbeute zur Hebung der russischen Wälsche für absehbare Zeit nicht zu rechnen sei. Die geplanten Reformen lägen noch weit im Felde. Die Ursache für das erhöhte Interesse, welches man diesem Kongreß entgegengebracht habe, sei nicht in der Goldindustrie selbst zu suchen, auch nicht in den Veränderungen, die sich in fernem sibirischen Goldfeldern zugetragen hätten, sondern in den finanziellen Schwierigkeiten, welche der europäische Krieg mit sich brachte. Bekanntlich sei alsbald nach der Kriegserklärung das Emissionsrecht der russischen Reichsbank auf 1200 Millionen Rubel ausgedehnt worden. Diese Summe sei jetzt längst erschöpft, der Goldvorrat der Bank aber während des Krieges nicht gestiegen, sondern eher gesunken und die Deckung der russischen Kreditbills in Gold jetzt bis auf 55 v. H. gefallen. Die russische Goldindustrie sei bis jetzt aber bei weitem nicht in der Lage, den Anforderungen zu genügen, welche von seiten der staatlichen Finanzen an sie gestellt würden. Die Ausbeute wäre nur langsam in die Höhe gegangen und habe in den letzten Jahren sogar eine merkliche Neigung nach abwärts gezeigt. In den letzten beiden Jahrzehnten schwankte die Ausbeute mit circa 2500 Pud, 1910 erreichte sie 3855 Pud, und 1913 fiel sie wieder auf 3007 Pud.

Die Kohlennot in Rußland.

Weiteres Fallen der Ausbeute. — Die Vorräte bald am Ende.

W. T.-B. Moskau, 13. März. (Nichtamtlich.) Zur Kohlennot schreiben die „Ruskoje Wjedomosti“: Aus dem Donezbecken kommen beunruhigende Nachrichten, betreffend die naheende Kohlenkrise. Die Kohlengruben liefern in geringerem Maße. In der ersten Hälfte des verfloßenen Jahres war die Ausbeute auf den Gruben gegen die gleiche Periode 1913 im Wachsen begriffen, dann, angesichts der kriegerischen Ereignisse und der damit verknüpften Verzögerung der Arbeitskräfte, ging die Förderung zurück. Jetzt konstatiert die Harzower Steinkohlenbörse eine Verkürzung der Ausbeute um dreißig Prozent. In den kommenden Frühjahrsmontaten ist ein weiteres Fallen der Ausbeute zu erwarten, da ein Teil der Arbeiter zu Feldarbeiten herangezogen werden soll. Die Nachfrage wird aber immer größer und die Preise dementsprechend immer höher. Die Kohlenvorräte aber sind minimal. In Moskau beispielsweise erreicht Anthrazit unter Mittelsorte ab Lager bereits 48 Kopelen das Pud. In Petersburg macht sich der Kohlenmangel bereits für die Versorgung von Wohnungen und Fabriksbetrieben geltend. Nicht besser steht es in den anderen großen Städten und Industriezentren. Die Zufuhr ist unregelmäßig und gering wegen des Wagonmangels.

Zum Tode des Grafen Witte.

Dr. Wien, 15. März. (Sta. Drahtbericht. Nr. 15.) Der Tod Witte's erweckt tiefe Teilnahme und aufrichtiges Bedauern. Jetzt kann mitgeteilt werden, daß Graf Witte bis in die letzte Zeit für den Abschluß des Friedens wirkte. Seine Anhänger hofften, daß er nach dem Mißerfolg der Mission des Finanzministers Barz wieder in den Vordergrund treten würde.

Ein Befehl des Zaren zur Erleichterung des Loses der Zivilgefangenen.

W. T.-B. Petersburg, 13. März. (Nichtamtlich.) Wie die „Kowoje Wremja“ mitteilt, hat der Zar einen Befehl erlassen, das Los der Zivilgefangenen möglichst zu erleichtern, da sie oft unnötigen Härten ausgesetzt seien. Der Ministerrat beschloß, einzelne Fälle besonders zu untersuchen, da den Ministern massenhaft Witschriften um Erleichterungen zugehen.

Rußland braucht deutsche Wareneinfuhr durch die Neutralen.

W. T.-B. Petersburg, 13. März. (Nichtamtlich.) „Ruskoje Somo“ meldet: Aus Regierungskreisen wurde eine Kommission zusammengesetzt zur Untersuchung der Frage, wie die Einfuhr deutscher Waren durch Neutrale zu regeln sei. Ein allgemeines Verbot der Einfuhr deutscher Waren erscheine nicht zweckmäßig, da ein solches Verbot auch schädliche Begleiterscheinungen für den russischen Verbrauch haben könnte. Die Kommission soll Mittel finden, die verhindern, daß die besonderen Vorteile, die den neutralen Waren in diesem Kriege eingeräumt worden sind, auch auf deutsche Waren Anwendung finden könnten.

Der österreichische Postanweisungsverkehr mit Deutschland und Italien eingestellt.

Dr. Wien, 15. März. (Sta. Drahtbericht. Nr. 15.) Durch eine Verfügung wird der Postanweisungsverkehr mit Deutschland und Italien mit dem heutigen Tage eingestellt. Diese Einstellung hat ihre Ursache darin, daß bei dem Postanweisungsverkehr gewisse Mißbräuche vorgekommen sind. Geldsendungen nach Deutschland können von der nächsten Woche an nur im Wege der bankmäßigen Überweisung durch die Postsparkassen oder durch Bargeldüberweisung mittels Geldbriefes erfolgen.

5 Erzherzöge als Leutnants eingestellt.

W. T.-B. Wien, 13. März. (Nichtamtlich.) Das Armeebefehlsblatt gibt die Ernennung der Jünglinge der Militärakademie, Erzherzog Leo Karl, Wilhelm Franz Joseph und Franz Karl Salvator sowie der kaiserlichen Erzherzog Maximilian Eugen Ludwig und Hubert Salvator, zu Leutnants bekannt.

Der neue Landeschef für Bosnien und die Herzegowina.

W. T.-B. Wien, 14. März. (Nichtamtlich.) Die „Wiener Zeitung“ meldet: Der Kaiser hat den mit den Funktionen eines Landeschefs der Landesregierung von Bosnien und der Herzegowina betrauten General der Infanterie und kommandierenden General in diesen Ländern, Stephan von Sarkotić, zum Landeschef von Bosnien und der Herzegowina ernannt.

Prinz Alexander von Ratibor gefallen.

W. T.-B. Berlin, 14. März. (Nichtamtlich.) Prinz Alexander von Ratibor und Corwies, ein Sohn des verstorbenen

Prinzen Egon und seiner Gemahlin Leopoldine, Prinzessin von Lobkowitz, ist als Leutnant in einem Dragoner-Regiment am 7. März auf dem östlichen Kriegsschauplatz gefallen.

Berwerfliche Kampfweise eines russischen Fliegers.

Berlin, 15. März. (Nr. 15.) Der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet aus Landsberg (Warthe): Ein russischer Flieger, der fälschlich das deutsche Kreuz an seinem Apparat trug, warf über Willenberg (Kreis Ortelburg) Bomben ab, die einen Soldaten und zwei andere Personen töteten. Er wurde heruntergeschossen.

Eine russische Ärztin in Serbien vergewaltigt.

W. T.-B. Sofia, 15. März. (Nichtamtlich.) Der russophile „Mir“ gibt nach dem serbischen Blatt „Radniko Nowine“ die Nachricht wieder, daß die russische freiwillige Ärztin, welche das Spital Kuchumila leitete, von dem dortigen Bezirkspräsidenten Stojanowitsch in dessen Kanzlei vergewaltigt worden sei. Nachdem sie bei der russischen Gesandtschaft ihre Beschwerde vorgebracht, habe sie Serbien verlassen. Anderen Nachrichten zufolge seien bereits die meisten ausländischen Sanitätsmissionen aus Serbien abgereist.

Der Krieg im Orient.

Neue feindliche Versuche vor den Dardanellen.

Der Bericht des türkischen Hauptquartiers.

W. T.-B. Konstantinopel, 14. März. (Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Heute hat ein feindliches Kanzereschiff ohne Erfolg in großen Zwischenräumen Seddil-Bahr und Rum-Kaleh beschossen. Gestern nacht versuchte der Feind mit einer leichten Flottille von neuem, sich dem Minenfelde zu nähern, wurde aber durch das Feuer unserer Batterien zurückgewiesen, wobei einige feindliche Schiffe beschädigt wurden.

Ein französischer Kreuzer vor Saïfa.

W. T.-B. Konstantinopel, 14. März. (Nichtamtlich.) Ein französischer Kreuzer lief am 10. März in den Hafen von Saïfa ein und ließ durch ein Dampfboot Sondierungen vornehmen. Als türkische Soldaten erschienen, entfernte er sich.

Die normale Lage in Konstantinopel und Smirna.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. März. (Nichtamtlich.) Im Gegenatz zu den tendenziösen Behauptungen der Feinde und Agenturen des Dreiverbandes, die die Lage in Konstantinopel fortgesetzt als anormal darstellen, kann festgestellt werden, daß Konstantinopel das gewöhnliche Aussehen hat, daß vollständige Ruhe herrscht und daß sogar das gesellschaftliche Leben seine Änderung erfahren hat. Die Emigranten Mäler machen dieselben Feststellungen bezüglich Smyrna, wo sich nach der ersten ergebnislos gebliebenen Beschießung die Bevölkerung wieder vollständig beruhigt hat. Die Kaufhäuser sind geöffnet, der Handelsverkehr geht das gewöhnliche Bild. In allen kinematographischen Theatern finden, wie früher, am Abend Vorstellungen statt.

Die lächerlichen Berichte der Ententegenossen.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. März. (Nichtamtlich.) Die Agence Reili schreibt: Die Engländer behaupten in ihren Berichten vom 8. bis 9. März, daß die Türken bei Akhaz ungeheure Verluste erlitten hätten und hofften dadurch ihre Niederlage zu verschleiern. Wir wiederholen, daß wir während dieses Kampfes drei Schnellfeuerkanonen, 400 Gewehre und eine Menge Kriegsmaterial erbeuteten; 400 Engländer wurden getötet, zu denen man noch die von den Engländern mitgenommenen Toten rechnen muß, deren Verlust sie in ihren Berichten eingestehen. Unsere Verluste in diesem Gefecht sind unbedeutend. Die englische Niederlage bei Akhaz kann also in keiner Weise verschleiert werden. Die englischen und französischen Berichte über die Dardanellen sind lächerlich. Wir erklären nachdrücklich, daß „Agamemnon“, „Lord Nelson“, „Cornwallis“, „Dublin“, „Doubet“, „Suffren“, „Saphir“ und „Queen Elizabeth“ von Granaten schwerer Kalibers getroffen wurden und daß das Hospitalschiff „Manaba“ mit einer großen Zahl Verwundeter nach Malta abging. Die Wirksamkeit unseres Feuers wird von den englischen Berichten angegeben. Sie kündigen stolz an, daß sie unsere Batterien zum Schweigen gebracht, geben aber zu, daß sie dieselben Batterien am nächsten Tage wieder beschossen. Diese Berichte sind das beste, was von unseren Feinden zu unseren Gunsten veröffentlicht werden konnte. Heute befinden sich keine feindlichen Soldaten mehr an der Meerenge der Dardanellen, noch in ihrer Umgebung. Wenn die Alliierten wirklich alle die Batterien, die sie in ihren Berichten erwähnten, zum Schweigen gebracht hätten, müßten sie, statt auf die Umgebung der äußeren Dardanellenforts zu schießen, sich in Konstantinopel befinden.

Die „Einigung“ über die noch nicht eroberten Meerenge.

W. T.-B. Genf, 14. März. (Nichtamtlich.) In einem Artikel, der betitelt ist „Die diplomatische Lage, wie sie von Paris gesehen wird“, schreibt das „Journal de Genève“, daß die Regierungen des Dreiverbandes bezüglich der Dardanellenfrage zu einer Einigung gelangt seien. Man beabsichtige, aus Konstantinopel eine internationale Stadt zu machen, welche von Rußland, England und Frankreich verwaltet werden soll. Die Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosporus soll frei werden, und um Rußland eine besondere Genugtuung zu gewähren, soll die Sophienmoschee dem christlichen Gottesdienst wiedergegeben werden.

Bulgarien und die Beschießung der Dardanellen.

Die Bereitschaft zur Verständigung mit Rumänien.

W. T.-B. Wien, 14. März. (Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ veröffentlicht Aufzeichnungen eines aus der Durchreise in Wien befindlichen bulgarischen Diplomaten, der erklärte, daß nunmehr der erste Versuch der Dreiverbandsmächte, durch Forcierung der Dardanellen nach Konstantinopel zu gelangen, da der Marsch nach Berlin und Wien sich als unmöglich erwiesen habe, die Balkanregierungen geleitet habe, die eigenen Interessen vor die Gefühlspolitik zu stellen. Der bulgarischen Regierung sei bekannt gewesen, daß Benigelos entschlossen gewesen sei, Griechenland am dem Dardanellendurchbruch teilzunehmen zu lassen. Er habe, als sie über ihre Haltung bei einem entscheidenden Augenblick

bruch eines griechisch-türkischen Konflikts befragt wurde, geantwortet, daß Bulgarien wohl auf dem Standpunkt der strikten Neutralität stehe, aber im Falle eines griechischen Eingreifens angesichts der eigenen Interessen nicht gleichgültig bleiben könnte. Bulgarien, so sagte der Diplomat, gedanke nicht, seine bisherige Haltung aufzugeben. Die militärischen Kreise sind fest überzeugt, daß den Regerungen keine augenblickliche Gefahr droht. Bulgarien verfolge deshalb latente die Ereignisse und habe sich stets bereit. Die jüngst aufgetauchte Kombination über eine Mobilisierung auf dem Balkan sei unrichtig. Das rumänisch-bulgarische Transit-Übereinkommen sei lediglich ein im Vorteil beider Länder gelegenes Tauschgeschäft. Es sei aber sehr behutsam, daß Bulgarien mit Rumänien die politischen Interessengegensätze nicht ausgleichen und zu einer Verständigung gelangen könnte, die für beide Teile nur von Nutzen wäre. Bulgarien sei hierzu gern bereit, wenn Rumänien von einigen politischen Punkten, so in der Angelegenheit der bulgarischen Schulen, in der Dobruška Entgegenkommen zeigen wollte.

Bulgarische Maßnahmen gegen die Einschleppung epidemischer Krankheiten.

W. T.-B. Sofia, 15. März. (Nichtamtlich.) „Agence Bulgare“ meldet: Wegen der großen Ausbreitung epidemischer Krankheiten in Serbien verfügte das Ministerium des Innern die Schließung der Grenze für alle direkt aus Serbien oder aus Griechenland über Serbien nach Bulgarien kommenden Reisenden. Die Maßregel wird provisorisch bis zur Errichtung von Isolierbaracken an den verschiedenen Grenzstationen zur Anwendung gelangen, wo die Reisenden einer Quarantäne unterzogen werden.

Eine Abfertigung russophiler Heher in Bulgarien.

W. T.-B. Sofia, 15. März. (Nichtamtlich.) Im Zusammenhang mit der Beschließung der Dardanellen sowie mit der Krise in Griechenland hatten einzelne russophile Blätter die Forderung aufgestellt, Bulgarien möge sogleich eine Aktion gegen die Türkei unternehmen, da sonst der günstige Moment verpaßt werde. Darauf antwortete das Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei folgendermaßen: Dieser sinnlose Wurm wurde offensichtlich von der hiesigen russischen Gesandtschaft inspiriert, welche dafür reichlich zahlt. Die Russophilen mögen nur mit ihren Freunden gemeinsam zum Teufel gehen, wenn sie wollen, aber sie sollen das bulgarische Volk in Ruhe lassen, das sie vor zwei Jahren zugrunde gerichtet haben.

Aus der bulgarischen Sobranje.

W. T.-B. Sofia, 15. März. (Nichtamtlich.) Die Agence Bulgare meldet: Die in der Sobranje eingebrachte Interpellation über die während des Krieges 1912 vom bulgarischen Staatsschatz an Montenegro gewährte Anleihe im Betrage von 2½ Millionen rief eine lebhafte Debatte hervor. Die Sobranje beschloß, die Angelegenheit der parlamentarischen Kommission zu überweisen, welche beauftragt wurde, das Vorgehen des Kabinetts Geschow-Danew zu untersuchen.

Eine amtliche bulgarische Nichtigstellung.

W. T.-B. Sofia, 14. März. (Nichtamtlich.) Die „Agence Bulgare“ meldet: Die in einem Teile der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, daß Bulgarien 100 000 Mann mobilisierte, ist erfunden.

Griechenland zur Inselfrage.

Br. Wien, 15. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Der Athener Korrespondent der „Neuen Fr. Presse“ telegraphiert: Der englische Gesandte erklärte einem Pressevertreter, daß der griechischen Regierung erklärt wurde, die Landung auf Lemnos sei erfolgt, weil die Türkei das Inselgebiet noch immer als ihr Eigentum betrachte. England habe keine Absicht auf die Insel. Auf die Frage, ob auch auf anderen Inseln eine Landung beabsichtigt sei, erklärte der Gesandte, darüber nichts zu wissen. (1)

Das Abschiedsgesuch des Admirals Kerr doch genehmigt.

Br. Wien, 15. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Die „Reichspost“ meldet aus Athen: Dem „Embros“ zufolge hat, nachdem der König von England das Gesuch des Admirals Kerr um Abberufung genehmigt hat, der Admiral am Sonntag für sich und die ihm unterstellte Marinemission dem neuen Ministerpräsidenten das Ersuchen um Enthebung von ihren Posten zum 30. April unterbreitet.

Bessarabien das erste Rumäniens.

Ein neues dreibundsfreundliches Blatt Carps.

W. T.-B. Bukarest, 14. März. (Nichtamtlich.) Heute ist die erste Nummer des Abendblattes „Moldova“ erschienen, das von einem Komitee herausgegeben wird, an dessen Spitze der ehemalige Ministerpräsident Carp steht. Als Programm des neuen Blattes wird der Kampf gegen alle die bezeichnet, die unter dem Vorwande der Vertretung nationaler Ideale, sei es in Unkenntnis der rumänischen Geschichte, sei es absichtlich, jener Moldauer vergessen, die für die Donaumündungen gekämpft haben, und deren Gelder das heute freie Rumänien ermöglicht habe. Das Blatt werde die öffentliche Meinung darüber aufklären, daß eine Einigung der rumänischen Nationalität nur möglich sei, indem mit Bessarabien begonnen werde, dem die Gefahr der Internationalisierung drohe. Es wäre ein Verbrechen, an die Rumänen jenseits des Pruth nur deshalb nicht zu denken, weil sie so unterdrückt seien, daß kein Laut nach Rumänien dringe. Nicht eines jeden guten Rumänen sei es, das Land von dieser Schmach zu befreien. Wir werden, so schließt der Artikel, diese Pflicht erfüllen, was immer kommen mag.

Erste Lage in Sewastopol.

Unzufriedenheit wegen der Mißerfolge der Dardanellenbekämpfung.

W. T.-B. Konstantinopel, 13. März. (Nichtamtlich.) Dem „Idman“ wird gemeldet: Die Lage in Sewastopol ist sehr ernst. Da der Brotpreis sehr gestiegen ist, leiden die armen Massen außerordentliche Not. — Die Zeitungen fahren fort, auf den Mißerfolg der englisch-französischen Aktion gegen die

Dardanellen hinzuweisen, welche Churchill durch die Angabe zu verbergen suche, die Operationen seien durch das schlechte Wetter verzögert, während in Wirklichkeit das Bombardement niemals aufgehört habe.

Ein Prinz unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

W. T.-B. Konstantinopel, 13. März. (Nichtamtlich.) Die Blätter melden, daß in Libanon ein Prinz unter dem Verdacht der Spionage verhaftet wurde. Unter seinen Papieren hat sich ein Brief des Präsidenten der französischen Kammer befunden, in welchem dieser ihm für die wertvolle Information über die Lage in Syrien danke. Das Faksimile des Briefes wird in einer türkischen illustrierten Zeitung veröffentlicht.

Das persische Kabinett gegen den Dreiverband.

Konstantinopel, 14. März. (Rtr. Wn.) Wie die persischen Zeitungen berichten, zeigt das neue Kabinett in jeder Weise seinen Gegensatz zu England und Rußland. Es erklärte das Abkommen mit den beiden Ländern von 1900 und 1910 für ungültig. Ferner wurde beschlossen, die belgischen Finanzmänner, die im Interesse Rußlands arbeiten, fortzuschicken.

Bülow an der Arbeit.

(Von unserem römischen Mitarbeiter.)

In Italien sprechen die Freunde Frankreichs von Landesverrat, dunklen Mäandern und trostlosen Aussichten, seitdem bekannt geworden ist, daß die Bahn frei geworden ist für ein neues Einvernehmen zwischen Italien und Österreich auf der Grundlage einer Befriedigung berechtigter Ansprüche Italiens. Die Organe, die sieben volle Monate lang die Intervention zugunsten des Dreiverbandes nur darum gepredigt hatten, weil sie andernfalls Frankreich ohne Italiens Hilfe am Boden liegen sehen würden, sind heute über alle Maßen enttäuscht, daß die italienische Regierung in die Lage kommen könnte, die Rechnung der Franzosenfreunde zu durchkreuzen. Blätter wie der „Secolo“ widmen der diplomatischen Tätigkeit des Fürsten Bülow ganze Seiten voll interessanter Betrachtungen. Eben noch hatten sie Herrn Salandra, dessen politische Gegner sie in normalen Zeiten gewesen sind, in hohen Tönen gefeiert, als er in öffentlichen Reden auf eine bevorstehende Entscheidung Italiens hinwies. Jetzt aber, wo es nicht mehr ausgeschlossen erscheint, daß diese Entscheidung in friedlichem Sinne ausfallen würde, da wird die Tätigkeit des verantwortlichen Staatsmannes mit Ausdrücken belegt, die man sonst nur auf Vaterlandsverräter anwendet. Der „Secolo“ kommt mit dunklen Drohungen für den Fall, daß Herr Salandra den friedlichen Weg zum Ausgleich des italienisch-österreichischen Interessengegenstandes wählt. Das genannte Blatt vertritt die Partei des bürgerlichen Radikalismus und steht seit Jahren im Solde Frankreichs. Seine Haltung ist darum erklärlich und verständlich. Der „Secolo“ hat eigentlich noch nie anders geschrieben, als die Pariser Presse zu schreiben pflegt. Er könnte ebenso gut in Paris redigiert werden. Eigenartiger aber berührt die Haltung der nationalistischen Organe. Die „Idea Nazionale“ macht sich die Argumente der Radikalen zu eigen, sagt Herrn Salandra, der doch nach seiner politischen Vergangenheit den Nationalisten ziemlich nahe steht, den Krieg an und erklärt: „Wir müssen mit lauter Stimme bekennen, daß die Regierung den Verrat des Landes vorbereitet.“ Den Herren Nationalisten ist nämlich der Völs Trentins viel zu wenig für ihren Heißhunger. Seit Wochen und Monaten hatten sie in zahlreichen Städten Sendboten in die Volkssammlungen mit dem Motto geschickt: Italien bis über den Brenner und bis hinauf zur Donau! Vor dem Kriege hatten sich diese Herrschaften noch mit dem Südbahnhof des Brenners begnügt. Heute kann ihnen nur noch der Lauf der Donau die Grenze des größeren Italiens im Norden und Osten bilden. Morgen werden sie wahrscheinlich ihre begehrenden Blicke bis hinauf nach der Elbe- und Odermündungen richten. Aber schließlich sind die Nationalisten weniger ernst zu nehmen als die Parteien der liberalen Mitte, die in der Kammer den Ausschlag geben. Ihre Blätter tapfen augenblicklich noch im Dunkeln herum und suchen die führende Hand. Das „Giornale d'Italia“, das bekanntlich als das Blatt der Herren Salandra und Sonnino angesehen wird, und das seit der Mitte des vorigen Monats einer kriegerischen Aktion Italiens das Wort geredet hat, ist in diesen Tagen zum Schrecken der Franzosenfreunde außerordentlich zurückhaltend gewesen. Man vermutet mit Recht, daß die Regierung dem offiziellen Organ einige Reserviertheit in dem gegenwärtigen kritischen Augenblick nahe gelegt hat. Auch die „Tribuna“, die nächst der „Stampa“ die Ansichten des Herrn Giolitti vertritt, zeigt um ein Wort des „Secolo“ anzuwenden, „ein sehr verdächtiges Schweigen“. Außerordentlich zufrieden geben sich die Organe der Katholiken und Sozialisten. Sie schreiben dem Fürsten Bülow das Hauptverdienst an der beginnenden Klärung der Situation in Italien zu. Wir akzeptieren dies Argument mit Vergnügen, wollen aber nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß außer dem Fürsten Bülow, der sich in positiver Richtung betätigt, auch die negative Seite der Angelegenheit Beachtung verdient. Es ist das der Mißerfolg des Bombardements der Dardanellen. Er hat seine Wirkung auf der ganzen Apenninenhalbinsel ausgeübt. Bis zuletzt wollte man es nicht wahr haben, daß Konstantinopel nicht vor dem Falle stünde. Er war als gewiß von allen französischenfreundlichen Blättern angekündigt worden. Und von dem Tage ab, wo die englisch-französische Flotte ins Marmarameer einlaufen würde, sollte, so rechnete nationalistisch-republikanisch-irredentistische Kriegslüsterheit, Italien mit Österreich im Kriege stehen. Einen gewaltigen Eindruck hat auch die Wen-

dung der Dinge in Griechenland mit der Demission des Franzosenfreundes Venizelos in Italien hinterlassen. Die Bestürzung in den deutschfeindlichen Kreisen war anfänglich so groß, daß die Blätter der letzteren die Meldung von dem Rücktritt des griechischen Regierungschefs als eine absurde Fabel ablehnten. Fürst Bülow hat sein Werk unter günstigen Umständen in Szene gesetzt. Vor der Gewalt der Tatsachen werden sich die Männer der italienischen Regierung beugen.

Die Haltung Italiens.

Ein neues Vertrauensvotum der Regierung in der Kammer.

W. T.-B. Rom, 14. März. (Nichtamtlich.) Die Kammer erörterte heute den Gesetzentwurf über die wirtschaftlichen und militärischen Verteidigungsmassnahmen. Justizminister Orlando begründete den Gesetzentwurf und sagte, vom juristischen Standpunkt aus trage er keinen Ausnahmeharakter. Alle Länder hätten in der Tat ähnliche Bestimmungen, wie sie der vorgeschlagene Gesetzentwurf darstellt, mitunter mit viel schärferen Strafbestimmungen. Der Gesetzentwurf tue der Pressefreiheit und dem Rechte der freien Meinungsäußerung keinen Abbruch. Die persönlichen Freiheiten würden nicht bedroht, da man darunter das Recht der Spionage nicht begreifen könne. (Lebhafter Beifall.) Er glaube, daß die Freiheit in Einklang gebracht werden könne mit der Gewalt, die der Staat besitzen müsse, um den furchtbaren Kampf um seine Existenz auf dem internationalen Felde zu bestehen, aber wenn er gezwungen wäre, zwischen der Freiheit und Sicherheit des Landes heute zu wählen, so würde er mit Bestimmtheit, aber ohne Zaudern, die Freiheit der Sicherheit des Landes opfern. (Andauernder, lebhafter Beifall.) Viele Deputierte begrüßten diesen Minister. — Ministerpräsident Salandra erklärte, er habe es nicht für erforderlich, auf die Bemerkungen einiger Redner, betreffend internationale Fragen, zu antworten, weil das Interesse des Landes der Regierung zur Pflicht mache. Er begnüge sich damit, die früher gemachten Erklärungen zu bestätigen, ohne etwas an ihnen zu ändern und irgend etwas von ihnen fortzunehmen oder ihnen hinzuzufügen. Das Kabinett brauche kein neues Vertrauensvotum, da ein solches ihm von der Kammer zu verschiedenen Malen ausgesprochen worden sei. Er fordere die Kammer auf, den Gesetzentwurf anzunehmen, der notwendig sei für die Wahrung der höchsten Interessen des Landes. (Sehr lebhafter Zustimmung.) — Die Kammer nahm sodann in namentlicher Abstimmung mit 334 gegen 83 Stimmen eine Tagesordnung Carboni an, wonach die Kammer in der Überzeugung, daß der Gesetzentwurf den höchsten Interessen des Landes entspricht, zur Einzelberatung übergeht. Das Ergebnis der Abstimmung wurde mit Beifall aufgenommen.

Ein Schreiben des Königs von England an den König von Italien?

Br. Mailand, 15. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Nach dem „Corriere della Sera“ ist in Neapel mit der Post „Crimini“ der Kronprinz Alexander von Serbien aus England eingetroffen. Er ist der Überbringer eines Schreibens des Königs von England an König Viktor Emanuel.

Große Lieferungen amerikanischer Kohlen nach Italien und den Westmächten.

W. T.-B. Rotterdam, 13. März. (Nichtamtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ berichtet nach dem Rotocaster „Dutch Journal“ vom 11. d. M., daß viele Ladungen amerikanischer Kohle nach Italien gehen, wo deshalb geringere Nachfrage nach englischer Kohle herrsche. Ebenso sollen die englische und französische Regierung sehr große Mengen amerikanischer Heizkohle zur Lieferung im Frühjahr und Sommer zu billigen Preisen gekauft haben. Zur Verfrachtung dürften Dampfer requiriert werden.

Der Krieg über See.

Immer noch Jagd auf den Kreuzer „Dresden.“

Br. Rotterdam, 15. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) In einem Privatbrief vom 2. Februar von Punta Arenas heißt es. Ein englischer Sechswader macht hier noch immer Jagd auf den Kreuzer „Dresden“, der in den Inseln des patagonischen Archipels nach der Schlacht bei den Falklands-Inseln Zuflucht suchte. Infolge dessen laufen hier öfters englische Kriegsschiffe ein.

Die Erfolge des „Eitel Friedrich“.

Der Bericht des amerikanischen Kapitäns des „William Fyfe“.

W. T.-B. Amsterdam, 13. März. (Nichtamtlich.) Der Schluß des gestrigen Berichts des „Rotterd. Courant“ über die Verletzung des amerikanischen Schiffes „William Fyfe“ lautet: Der Kapitän des Schiffes erzählte: Als Prinz Eitel Friedrich von der Verfolgung der anderen Schiffe zurückkam, ging ihm das Überbordwerfen der Getreideladung augenscheinlich nicht schnell genug, denn es wurden 50 Mann herübergeschickt und das Ausladen ging mehrere Stunden ohne Unterbrechung vor sich. Aber es ging immer noch zu langsam. Am nächsten Morgen wurde mir gesagt, das Schiff müsse versenkt werden. Anfanglich war die Absicht des deutschen Kapitäns, genug Ladung zur Ballast im Schiff zu lassen, das Getreide aber durch Salzwasser unbrauchbar zu machen. Sobald ich erfuhr, daß das Schiff versenkt werden sollte, ging ich mit meiner Frau, meinen zwei Söhnen und der Mannschaft nach dem deutschen Schiffe. Wir wurden auf der Reise mit aller Höflichkeit behandelt.

Die dem „Eitel Friedrich“ für die Reparatur gelassene Frist.

W. T.-B. Washington, 13. März. (Nichtamtlich.) Die Regierung hat beschlossen, die dem deutschen Hilfskreuzer für Reparaturen gewährte Frist geheim zu halten.

Das Eintreten des deutschen Votschafters für den Kapitän des „Eitel Friedrich“.

W. T.-B. Amsterdam, 14. März. Reuter meldet aus Washington: Der deutsche Votschafter Graf Bernstorff verteidigte in einer Besprechung mit den Behörden des Auswärtigen Amtes das Inanspruchnehmen des amerikanischen Schiffes „William Fyfe“ und erklärte, daß der Kapitän in Übereinstimmung mit der Londoner Erklärung gehandelt habe. Zwei Mitglieder der Besprechung wurden vom dem Kapitän festgehalten, da sie deutsche Dienstpflichtige sind.

Die Frage der Auslieferung der Papiere des „Frey“.

W. T.-B. London, 14. März. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus New-York: Nach der vorläufigen Untersuchung des „Prinz Eitel Friedrich“ erklärte Kapitän Thierichsen bezüglich der Auslieferung der Papiere des „Frey“, daß er auf Anraten der deutschen Botschaft ablehnt, dieses zu tun; er wolle jedoch Abschriften vorlegen. Die Originale müsse er dem Kriegsgerichtshof vorlegen.

Die gefährliche Fahrt des deutschen Hilfskreuzers.

Berlin, 15. März. (Str. Wn.) Von den Helten des „Prinz Eitel Friedrich“ wird dem „B. L.-A.“ zufolge aus New-York gemeldet, daß sie wegen ihrer gefährlichen Fahrt von 30 000 Seemeilen in New-York die Helden des Tages seien.

Bewachung der „Kronprinzessin Cecilie“ durch einen amerikanischen Kreuzer.

W. T.-B. London, 13. März. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus aus Washington. Der Staatssekretär der Marine hat dem im Marinestützpunkt in Boston liegenden Kreuzer „Brooklyn“ Befehl gegeben, vor dem Hafen zu kreuzen, um eine mögliche Verletzung der Neutralität durch die im Hafen internierte „Kronprinzessin Cecilie“ zu verhindern.

Japan verlangt von China eine bündige Antwort.

W. T.-B. Petersburg, 14. März. (Nichtamtlich.) „Nietzsch“ meldet: Das amerikanische Geschick über die Vermehrung der Wehrkraft hat in Japan die größte Aufmerksamkeit erregt. — Von China wird eine bündige Antwort auf die japanischen Forderungen kategorisch gefordert. Im Falle der Ablehnung wird Japan energische Maßregeln gegen China ergreifen.

Der Dreiverband und der japanisch-chinesische Konflikt.

Br. Kopenhagen, 15. März. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) „Ruhloje S. Loo“ meldet: Nach japanischen Mitteilungen besuchten der russische und englische Gesandte in Peking den Minister des Äußeren und erteilten den freundschaftlichen Rat, im Interesse eines dauernden Friedens in Ostasien die Verhandlungen mit Japan friedlich abzuschließen. Daraufhin fand zwischen dem japanischen Gesandten und dem chinesischen Minister eine fünfstündige Beratung statt. Es soll ein Abkommen getroffen worden sein, wonach alle deutschen Konzessionen in Schantung an Japan übergeben würden. Kein Teil von Schantung noch eine Insel dürfe an eine andere Macht verpachtet werden.

Eine deutliche Rede Herzogs im Kapparlament.

W. T.-B. London, 15. März. (Nichtamtlich.) Das Reutersbureau meldet aus Kapstadt: Herzog erklärte im Abgeordnetenhaus, der Aufstand sei der wahnsinnige Narzheit und den Präventionen der Regierung zuzuschreiben, die zu geschäftig gewesen sei, um sich von der Klugheit leiten zu lassen und zu autoritativ, um durch den Willen der Bevölkerung gelenkt zu werden. Die Bewegung sei weder auf Befehl noch Intrigen zurückzuführen, sondern vielmehr auf den vollständigen Verlust des Vertrauens in die konstitutionelle Selbstregierung. Andere Ursachen waren die unkonstitutionellen Handlungen der Minister. Vor Jahresfrist verbannte man neun Männer ohne Rechtspruch, neulich sei einer namens Jourrie den Gerichten entzogen und erschossen worden. Die unmittelbare Ursache war, daß das Volk zu den Waffen gegen Deutsch-Südwestafrika getrieben wurde, gegen ein Brudervolk, das ihm während des Burenkrieges beistand. Das die Anklage gegen ihn selbst betreffe, so gebe er zu, daß er den Aufstand nicht beurteile, er könne aber nicht die Folgerungen auf sich nehmen, die daraus gezogen würden. Er überlasse die Beurteilung seines Verhaltens seinen Landsleuten und sei bereit, mit den Nationalpolitikern vor die Wähler zu treten. Herzog kritisierte sodann das Weißbuch, das einige unrichtige Angaben enthalte.

Ein Amerikaner über seine Eindrücke in Deutschland.

W. T.-B. London, 15. März. (Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ gibt Mitteilungen wieder, die der Konteradmiral Francis Tisany Bowles, früherer erster Konstruktionschef der amerikanischen Kriegsflotte, jetzt Präsident der Frore River und Shipbuilding Company über seine Eindrücke bei einem Besuche Deutschlands machte. Tisany sagt: Das Geschäftsleben in Deutschland geht unverändert fort. Ich besuchte u. a. Berlin, Hamburg, Köln und Bremen. Die Eisenbahnen verkehren wie gewöhnlich. Deutschland ist reich an Lebensmitteln, Kriegsmaterial und Männern. Die Maßregeln zur Erhaltung gewisser Nahrungsmittel bis zur nächsten Ernte sind nur ein Teil von Deutschlands Art, alles systematisch anzufangen. Deutschland hat nicht nur einen reichlichen Vorrat für Kriegsmaterial für eigene Zwecke, sondern führt auch Munition nach bisher neuartigen Verfahren ab, Bomben herzustellen, weil er damit seine anderen Geschäfte beeinträchtigen würde und sehr viele Werke Bomben herstellen könnten. Die Armeen im Felde sind in voller Kriegsstärke. Die wurden in den Kasernen soviel Leute ausgebildet als jetzt. Noch keiner von der Jahresklasse 1914 ist an die Front geschickt. Ungeheure Reserven sind noch vorhanden, die noch nicht einberufen sind. Die industriellen Probleme beanspruchen heute in Deutschland mehr Aufmerksamkeit als die militärischen. Die Deutschen sagen, daß sie jetzt von der Einfuhr künstlicher Düngemittel unabhängig sind. Der Aktionsradius der deutschen Unterseeboote ist kein Geheimnis. Seit mehreren Jahren wurden Unterseeboote mit einem Aktionsradius von 3000 Meilen gebaut. Sie fuhrten bei weiten Expeditionen nachts an der Oberfläche und ruhen während des Tages auf dem Meeresboden. Deutschland ist in diesem Kriege eine Einheit. Die Deutschen glauben alle, daß Deutschland nicht für den Krieg verantwortlich ist. Als ich vor zwei Monaten nach Deutschland kam, bestand eine gewisse Stimmung gegen die Vereinigten Staaten. — Die Feindschaften entwickelten sich schnell. Ich bin überzeugt, daß Deutschland schließlich siegen wird. Die Lage ist wahrscheinlich so, daß alle Alliierten jetzt aufhören möchten, sowohl Frankreich als Rußland und England, daß aber Deutschland wohl mit Rußland und Frankreich, aber nie mit England Frieden schließen will. Die möglichen Folgen der Lage sind klar und verdienen ernste Beachtung in den Vereinigten Staaten.

den schließen will. Die möglichen Folgen der Lage sind klar und verdienen ernste Beachtung in den Vereinigten Staaten.

Eine amerikanische „Probe“.

Verfendung von amerikanischen Vorräten nach Deutschland mit der Paketpost.

W. T.-B. Rotterdam, 13. März. Der „Rotterd. Courant“ meldet aus London: Nach einem Bericht der „New Yorker Staatszeitung“ beabsichtigen die Deutsch-Amerikaner, für die Sendung von Vorräten nach Deutschland die internationale Paketpost zu gebrauchen. Die Mitteilung der „Staatszeitung“ wird von Briefen des Kongreßmitglieds Bartholdt und des Präsidenten des deutsch-amerikanischen Nationalbundes begleitet. Bartholdt spricht die Ansicht aus, daß, wenn die Verbündeten sich an dem Postpaketdienst vergriffen, dies einen Casus belli bilden würde.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Allgemeiner Beachtung empfohlen.

Das stellvertretende Generalkommando Frankfurt a. M. weist erneut darauf hin, daß die in großer Zahl bei ihm einlaufenden anonymen Anzeigen und Mitteilungen ohne jede Prüfung ausnahmslos vernichtet werden. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß wegen des außerordentlich starken Geschäftsbetriebes des Generalkommandos Rückfragen in dem Dienstgebäude nur in ganz dringenden Fällen stattfinden könnten. In wichtigen eiligen Reklamationen und Zurückstellungen angelegenheiten wird nur in der Zeit von 8 bis 9½ Uhr morgens Auskunft erteilt, in allen übrigen Angelegenheiten nur von 5 bis 6 Uhr abends.

Gemeiname Arbeit fürs Vaterland.

Eine Frucht des schönen Gemeinschaftsgeistes, der jetzt das gesamte deutsche Volk durchdringt, waren die acht Volksversammlungen, die am Samstagabend gleichzeitig in ebensoviele Sälen abgehalten wurden und in denen man sich mit dem hochwichtigen Gegenstand der Ernährung während des Krieges beschäftigte. Veranlaßt waren die Versammlungen bekanntlich von dem sehr rührigen „Ausfluß für Volksaufklärung über Kriegsnahrung und Brotfrage“, dem u. a. die Herren Landwirtschaftsinspektor Reiser, Sanitätsrat Dr. Laquer und Stadtrat Philipp angehörien. Die Redner und Versammlungsleiter gehörten den verschiedensten wirtschaftlichen, politischen und religiösen Volksgruppen an; in einer von einem evangelischen Geistlichen geleiteten Versammlung sprach z. B. ein sozialdemokratischer Stadtverordneter, eine andere Versammlung wurde von dem evangelischen liberalen Gewerbevereinsvorsitzenden geleitet und es sprach ein dem Zentrum angehörender Journalist, ein Landwirtschaftsinspektor redete in dem Gewerkschaftshaus usw. Schon hierin zeigte sich die gewollte und an keine der sonst trennenden Schranken gebundene Einmütigkeit in der Verfolgung des Versammlungsziels. Die sämtlichen acht Versammlungen verliefen in gleicher Weise, da das Thema überall daselbe war. Es handelte sich vor allem um die allgemeinverständliche Erklärung der zur Verteilung gelangten, recht glücklich abgefaßten Merkblätter sowie der zahlreichen die Kriegsnahrung und insbesondere die Brotfrage betreffenden Bekanntmachungen. Wir skizzieren hier die acht Versammlungen, die wir natürlich nicht sämtlich besuchen konnten, an dem Verlauf einer von ihnen:

Der Versammlungsleiter führte zunächst aus, daß im Anschluß an die militärische, gewerbliche und volkswirtschaftliche Mobilisierung nunmehr auch die hauswirtschaftliche Mobilisierung einsehe. Der Krieg werde nicht nur mit Blut, Eisen und Geld, sondern auch mit Brotkorten geführt. Hervorzuheben sei, daß im Gegensatz zu England die deutsche Arbeiterkraft keine Streikbewegungen zeige; auch das sei ein schönes Zeichen innerer Geschlossenheit.

Der Redner führte u. a. aus, jetzt beginne endlich die aktive Kriegsteilnahme für alle Daheimgebliebenen. Deutschland habe bis jetzt 1/3 der von ihm verbrauchten Nahrungsmittel aus dem Ausland bezogen. Diese 20 Prozent müßten eingespart werden. Bislang seien 30 Prozent mehr gegessen worden, als zur Erhaltung der Gesundheit nötig gewesen sei. Das Notwendige brauche deshalb niemand zu entbehren. Gekostet werden müsse an Brot, Butter, Fett, Ölen und Fleisch. Als Ersatz dafür seien vorhanden Gemüse und insbesondere Zunder. Auch das höchste von dem, was heute bereitzustellen sei, von der Staatsregierung zur Ermöglichung des Durchhaltens gefordert werde, sei nichts im Vergleich zu den Opfern, die in den Schlachtfeldern tagtäglich gebracht würden. Die Kriegsgeldverteilung habe, berechnete nach größeren Getreidevorräten beschlagnahmte habe, berechnete nach ihren Vorräten einen Verbrauch pro Woche von zusammen 1400 Gramm an Weizen und Roggen auf den Kopf der Bevölkerung, wenn die Vorräte bis zur nächsten Ernte ausreichen sollen. Der bisherige Verbrauch habe 1820 Gramm betragen, also sei eine Verbrauchseinsparung um 25 Prozent geboten. Der Redner ging dann zu Erläuterungen der Brotkorten über. Erhebungen hätten ergeben, daß bisher die Vorräte pro Kopf nur 1324 Gramm Brot in der Woche verbraucht, die Kernen dagegen 2151 Gramm. Es ist daher dringend geboten, daß die Wollhaben das, was sie von ihrem Brot nicht verbrauchen, den Armen durch die Vermittlung der Ausgleichsstelle zugute kommen lassen. Wenn die jetzt den einzelnen Haushaltungen zugestellten Karten verbraucht sind, müssen im Rathaus neue abgeholt werden.

Wir können uns hier ein näheres Eingehen auf die Erläuterungen des Redners zu der Brotkorten-Angelegenheit ersparen, da wir erst vor zwei oder drei Tagen eine ausführliche Erläuterung der in Wiesbaden getroffenen Regelung der Brot- und Mehlverteilung veröffentlicht haben. Unsere Leser werden gut tun, derartige Veröffentlichungen aufzubewahren und auch dem Angehörigen jetzt ganz besondere Beachtung zu schenken.

Auch die Fleischfrage wurde von dem Redner gestreift. Trotz des höheren Preises ist der Verbrauch von Schweinefleisch zu empfehlen, das Rindvieh als Erzeuger der Milch muß gekostet werden. Rindfleisch dürfen keine dem Vieh schädliche Stoffe enthalten. Zum Schluß stimmten die Versammelten einer Entschließung zu, worin jeder einzelne das Versprechen gab, alle von Staat und Stadt getroffenen Maßnahmen zur Vereitelung der nichts würdigen britischen Hungerangriffe mit allen Kräften zu unterstützen.

In den Versammlungen, die zusammen von 3000 bis 4000 Personen besucht waren, wurde auch die Aufmerksamkeit auf die Beratungsstelle für Kriegsnahrung gelenkt und bekanntgegeben, daß der Ausschuss für Kriegsnahrung in der nächsten Zeit einen Kriegsfüchgenzettel für 35 Tage erscheinen läßt, der für den Preis von 20 Pf. verkauft werden soll.

Die Aufklärungsarbeit des Ausschusses wird in Verbindung mit den Maßnahmen der Behörden, zweifellos gute Früchte tragen. Mit ein wenig gutem Willen können wir ganz gut über die hoffentlich nur kurze Zeit des Kriegsbrottes hinweg. Zu Furcht und Jagen ist gar kein Anlaß vorhanden.

21. Kriegsabend.

Auch die gestrige Veranstaltung des „Vollbildungsbereichs“ erfreute sich wieder eines ungemein großen Zuspruchs. Saal und Galerien der Turngesellschaftsräume waren sehr überfüllt. Mehr als sonst war diesmal dem musikalischen Teil Spielraum gewährt, und dem Publikum schien dies ganz besonders zu gefallen. Außer dem „Wiesbadener Doppelquartett“, das unter Leitung des Herrn Musikdirektors Bernide eine ganze Anzahl schöner Chöre zum Vortrag brachte, hatte man zwei tüchtige Solokräfte gewonnen, und zwar die Sängerin am Königl. Hoftheater Fräulein Raja Victor und Herrn Konzertfänger Max Dufsch. Beide fanden bei dem Publikum eine überaus warme Aufnahme und ernteten für ihre künstlerischen Darbietungen langanhaltenden Beifall. Den Hauptvortrag hielt Herr Dr. jur. Lade über „Krieg und Völkerrecht“. Er schilderte in seinen lehrreichen Ausführungen die Entstehung der internationalen Verträge, die — insbesondere so weit die Verbundetenfürsorge in Frage kommt —, schon aus dem Mittelalter zurückreichen, ferner die Beschlässe der Haager Friedenskonferenz, die friedliche Schiedsgerichte schaffen wollte, ferner die Londoner Seeräuberbekämpfung und viele andere internationale Bestimmungen, die, je nachdem, eingehalten und auch nicht eingehalten werden. Der Redner kam auch auf die Art der Kriegsführung zu Wasser und zu Lande zu sprechen und kennzeichnete dabei, wie human und ritterlich die deutsche Kampfesweise gegenüber der unserer Gegner ist. Lebhafter Beifall wurde dem Redner zuteil. Zum Schluß hielt Herr Pfarrer Sedemann, dem auch die Leitung der Veranstaltung oblag, eine beherzigenswerte Ansprache an die Versammelten. —

Unser tägliches Brot.

Das Rathaus wurde heute geradezu gestürzt mit von Personen, denen entweder gar keine oder falsche Brotkarten ausgestellt worden sind. In zwei Sälen, im Bürgeraal und im Festsaal, sind Stellen errichtet, an denen die vorgekommenen Irrtümer beseitigt werden können. Der Bürgeraal war gegen Mittag noch derart von Bekommierten überfüllt, daß der Abgang durch ein Nebenzimmer genommen werden mußte. Das Publikum stand bis in dem Korridor Kopf an Kopf gedrängt. Die Kartenausstellung hat überstürzt und durchweg durch ungeschultes Personal bewirkt werden müssen. Es war auch gar nicht zu erwarten, daß die neue, ungeheuer viel Arbeit erfordernde Einrichtung sofort tadellos klappen würde.

Die wirtschaftliche Ausnutzung der Rennbahn.

Herr Stadtrat C. Kallbrenner, der Vorsitzende des „Wiesbadener Rennklubs“, schreibt uns unter Bezugnahme auf unsere gestrigen Ausführungen in der „Woche“:

„Kartoffeln können auf dem Renngelände nicht gesetzt werden, ohne daß Hunderttausende an Werten zerstört würden. Die Gekelte müssen schon im Interesse der Landesverderber erhalten bleiben. Einmal zerstört, würden mindestens 5 Jahre zur Wiederherstellung notwendig sein.“

Glücklicherweise kann der Rennplatz auf andere Weise der Volksernährung nutzbar gemacht werden. Der saftige Rasen wird nicht gekniffen, sondern in der ganzen Ausdehnung zur Heugewinnung und auch zur Gewinnung von Grünfutter benutzt.

Der Wert dieser Heuernte ist höher wie eine Kartoffelernte und wird der Landwirtschaft und den Viehhaltern von großem Nutzen sein.

Offentlich haben wir bis zur Heuernte Frieden oder Waffenstillstand. Dann ertöne die Starterpfeife!

Mit dieser Erklärung ist die Frage erledigt, ob und in welcher Weise das große Rennplatzgelände in den Dienst der Kriegswirtschaft gestellt werden kann. Was Herr Stadtrat Kallbrenner ausführt, lautetet ein; wer dieses Jahr für Viehfutter sorgt, sorgt gleichzeitig für die Ernährung der Menschen. In zweiten Kreisen der Wiesbadener Bevölkerung wird man übrigens von dem Schlußsatz des ersten Vorstehenden des „Rennklubs“ Kenntnis nehmen. Die Rennen sollen also unterbleiben bis zum Frieden oder wenigstens bis nach der Heuernte, wenn bis dahin ein Waffenstillstand erwartet werden kann.

— Die letzte Ruhestätte der Krieger. Auf dem Gräberfelde, das auf dem Südfriedhof für hier sterbende Krieger angelegt wurde, sind bis jetzt 36 Soldaten zur letzten Ruhe gebettet worden. Besondere Grabsteine können auf den Gräbern nicht errichtet werden, weil das die unbedingte Gleichheit, die hier herrschen soll, stören würde. Dagegen werden von der Stadt und auf deren Kosten später Tafeln auf den Gräbern angebracht, welche die Namen der Krieger enthalten. Wegen eines weiteren gemeinsamen Schmucks für dieses Gräberfeld jchreiben noch Verhandlungen.

— Eine seltene Trauung fand dieser Tage in der Marktkirche statt. Ein in einem hiesigen Lazarett liegender verwundeter Krieger reichte die Hand zum ewigen Bande einem jungen Mädchen aus Höchst, das er, bevor er ins Feld zog, kennen gelernt hatte. Zu dem Trauakt hatten sich eine große Zahl Verwandter eingefunden, die mit dem Bräutigam in einem Lazarett liegen.

— Diebstähle in öffentlichen Anlagen und Gärten. In der letzten Zeit sind mehrfach wieder bei unserer Polizei Anzeigen erfolgt, nach denen von Hierstrauchern, Mantannen usw., Zweige teils abgeschnitten, teils abgerissen wurden. Der Schaden, der damit angerichtet wurde, ist ein nicht unerheblicher. Derartige Zweige finden in der Hauptsache zur Anfertigung von Kränzen Verwendung. Es können als Abnehmer daher lediglich einschlägige Geschäfte in Frage kommen. Man kann den Angehörigen daher nur dringend anraten, bei dem Ankauf solcher Zweige vorsichtig zu sein, damit sie sich nicht in die Gefahr begeben, wegen Diebstahls auf die Anklagebank zu kommen.

— Die Verlustliste Nr. 173 liegt in der Tagblattshalle (Auskunftshalle links) zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 87, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 88 und 223, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80, des Landsturm-Bataillons Limburg a. d. L., sowie der Feldartillerie-Regimenter Nr. 27 und 63.

— Volksernährung. Die Kochproben in den von der Kommission für Volksernährung eingerichteten sechs Küchen werden dienstags- und donnerstagsabends 8 Uhr verabreicht, und nicht, wie ursprünglich angegeben wurde, Montags und Donnerstags.

— Schulanfänger. Im Institut Schrank in der Adelsheidstraße fand am 11. und 12. März unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrats und Schulleiters Below (Wiesbaden) das staatliche Examen für Handarbeitslehrerinnen statt. Zwölf Seminaristinnen waren im Laufe des letzten Jahres im Institut Schrank vorbereitet worden, welche alle die Prüfung bestanden.

— Klassenlotterie. In der vorgestrigen Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 5000 M. auf Nr. 188 877. — In der Nachmittagsziehung fielen 75 000 M. auf Nr. 91 357, 3000 M. auf Nr. 134 475, 167 205.

Vorberichte über Kunst, Dörfer und Verwandtes.

— Königl. Schauspiel. In der heutigen Aufführung des Schauspiels „Breslau“ gastierte als „Barde“ Frau Müller-Dannos vom Hoftheater in Darmstadt.

— Reflektorentheater. Das Sängerbundische Konfessions-Theater, das am kommenden Sonntag im Reflektoren-Theater, und zwar vormittags um 11½ Uhr, eine Opern-Aufführung, zur gänzlichen Darstellung gelangen: „Koblenz“ 2. Akt, 1. und 2. Szene, „Hänsel und Gretel“, 1. und 2. Akt, sowie „Hänsel“, Schlußakt. Der Reinertrag ist für die Kriegserlöse der roten Kreuzes bestimmt.

— Wiesbadener Künstler auswärts. Der Vorsitzende der Deutschen Bühnengenossenschaft, Karl Baumbach, ein bekannter Wiesbadener, der zurzeit im Felde steht, wurde von Professor Max Reinhardt auf 5 Jahre als Schauspieler und Regisseur an das Deutsche Theater in Berlin verpflichtet.

— Wie es um die Kämpfe im Westen steht, wird heute abends 8 Uhr im Hofsaal der Turngesellschaft der Schriftsteller Heinrich Binder in seinem Vortrag „Mit dem Hauptquartier nach Westen“ erklären. Binder weist in den ersten sechs Monaten als einer der acht amtl. ausgesprochenen Kriegserlöseblätter auf der westlichen Front. Von den Argonnen bis zur Nordsee hat er auf der 500 Kilometer langen Front das große Bild der Kämpfe gezeichnet. Binder hat den gleichen Vortrag u. a. auch vor dem Großen Saal von Wiesbaden gehalten und in einigen Städten wie Berlin, Hannover, Magdeburg und Karlsruhe, mußte der Vortrag wiederholt werden.

Aus dem Vereinsleben.

Vereinsvorträge.

Die nächsten öffentlichen Vorträge in der „Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst“ finden Montag und Dienstag in der Aula der Oberrealschule, abends 8 Uhr, statt. Gest. Rat Dr. Seifen (Berlin), Direktor der Bibliothek des Königl. Kunstgewerbemuseums, wird über Krieg und Krieger in der deutschen Kunst sprechen, und zwar am ersten Abend über „Krieg und Krieger“, am zweiten Abend über „Soldaten und Friedenszeiten“, am dritten Abend über „Soldaten und Krieger“. Die Vorträge werden gütliche Lichtbilder begleitet.

Vorberichte, Vereinsveranstaltungen.

Am Donnerstagsnachmittag den 18. März, um 9½ Uhr, findet die 15. Generalversammlung des „Frauenklubs“ (Oranienstraße 15, 1) statt.

Letzte Drahtberichte.

Die neuen Erfolge der U-Boote.

Br. Berlin, 15. März. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Zu den jüngsten Taten des Unterseeboots „U 29“ schreibt die „B. Z.“: In der Geschichte des U-Bootkriegs taucht plötzlich der glänzende Name des Kapitanleutnants Otto

Weddigen auf, jetzt ist es „U 29“, das er führt. Die ruhmvollen Taten, die er durch Vernichtung der englischen Kreuzer „Hogue“, „Aboukir“, „Creign“ und „Gaulle“ vollbracht, hat ihm nicht nur das Eisenerz 1. und 2. Klasse und den Pour le mérite, sondern auch das Kommando über „U 29“ eingebracht, das eines unserer neueren und größeren Tauchboote ist. Weddigen hat sein neues Instrument mit aller Meisterschaft gehandhabt, und damit die Engländer genau wissen, mit wem sie es zu tun haben, hat er den Mannschaften der versenkten Schiffe auch noch mitgeteilt, sie hätten die Ehre, von dem früheren Kommandanten von „U 9“ torpediert zu sein. Für uns aber ergibt sich die erfreuliche Gewissheit, daß nicht nur „U 9“ selbst noch am Leben, sondern auch der vaterländische Geist, der seinen Kommandanten und seine Befehle, wie überhaupt die Befehle aller U-Boote befeht.

Schon drei französische Dampfer versenkt.

Br. Hamburg, 15. März. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Das holländische Freischiff „Hagae“ bringt aus London die Neuermeldung von der Versenkung dreier Dampfer französischer Nationalität, was von der französischen Admiralität geheim gehalten wird.

Die Straffsteuer gegen abwesende Belgier.

Von der holländischen Grenze, 14. März. (N. Z.) Mit der Erhebung der Straffsteuer gegen Abwesende wird in Belgien jetzt Ernst gemacht. Die Steuerernehmer haben von der deutschen Behörde Befehl zur Aufstellung der Listen erhalten: die Polizei erkundigt sich nach An- oder Abwesenheit. Daß die Abwesenden zum größten Teil Wohlhabende sind, ergibt sich nach einem Antwerpen Blatt daraus, daß in den Gemeindefürsorge, in denen Schulgeld erhoben wird, gerade die meisten Kinder, etwa 2000, fehlen; in den weit zahlreicheren Gemeindefürsorge ohne Schulgeld schätzt man die Zahl der Fehlenden auf 5000.

Die unzureichenden Zustände im Gefangenenlager auf der Insel Man.

Berlin, 15. März. (Nr. Wn.) Ein österreichischer entwichener Gefangener, der in München eingetroffen ist, erzählt über seine Erlebnisse als Gefangener auf der Insel Man in den „Münd. Neuest. Nachr.“ laut „Böf. Ztg.“ folgendes: Seit sieben Monaten war ich auf der Insel interniert. Das Essen war im Anfang direkt elend. Als wir auf unsere Beschwerden keine Antwort erhielten, kam es zu einem Aufstand. Zuerst schütteten wir das Essen in die Röhre, und sobald sich der Koch zeigte, wurde er mit Kartoffeln beworfen. Daraufhin wurden sechs Soldaten vor der Rücktür aufgestellt. In der großen Halle, in der wir uns befanden, waren über 2000 Gefangene, darunter 500 Matrosen. Die Erbitterung stieg immer mehr. Plötzlich wurde auf der einen Seite der Halle die deutsche Flagge gehißt. Als sie dort niedergeböhlt wurde, erschien sie auf der anderen Seite wieder. Die Abgabe eines Schiedsspruches entseelte schließlich einen Tumult, bei dem acht deutsche und österreichische Gefangene erschossen und 20 verletzt wurden. Das Essen wurde später besser. Unter der Bitterung hatten wir sehr zu leiden. Die zwei Decken, die wir hatten, waren dünn und durchlöcherig. Wer Geld hatte, konnte sich alles Mögliche beschaffen, auch englische Zeitungen um 4 Schilling das Stück. Die Zeitungen besorgten heimlich englische Soldaten und verkauften sie.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

15. März, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. -Stärke.	Wetter.	Therm. Celsius.	Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. -Stärke.	Wetter.	Therm. Celsius.
Berlin	765,5	NW 3	wolkig	+4	Berlin	765,5	NW 3	wolkig	+4
Hamburg	762,7	NW 3	bedeckt	+3	Hamburg	762,7	NW 3	bedeckt	+3
Wien	761,1	W 1	„	„	Wien	761,1	W 1	„	„
Köln	761,6	W 1	Regen	+4	Köln	761,6	W 1	Regen	+4
Frankfurt	761,3	W 3	bedeckt	+5	Frankfurt	761,3	W 3	bedeckt	+5
Stuttgart	761,3	W 3	bedeckt	+5	Stuttgart	761,3	W 3	bedeckt	+5
Dresden	761,3	W 3	bedeckt	+5	Dresden	761,3	W 3	bedeckt	+5
Magdeburg	761,3	W 3	bedeckt	+5	Magdeburg	761,3	W 3	bedeckt	+5
Leipzig	761,3	W 3	bedeckt	+5	Leipzig	761,3	W 3	bedeckt	+5
Chemnitz	761,3	W 3	bedeckt	+5	Chemnitz	761,3	W 3	bedeckt	+5
Regensburg	761,3	W 3	bedeckt	+5	Regensburg	761,3	W 3	bedeckt	+5
München	761,3	W 3	bedeckt	+5	München	761,3	W 3	bedeckt	+5
Salzburg	761,3	W 3	bedeckt	+5	Salzburg	761,3	W 3	bedeckt	+5
Wien	761,1	W 1	„	„	Wien	761,1	W 1	„	„
Triest	761,1	W 1	„	„	Triest	761,1	W 1	„	„
Venedig	761,1	W 1	„	„	Venedig	761,1	W 1	„	„

Beobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation der Rheinischen Eisenbahn in Wiesbaden.

13. März	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normalhöhe	764,1	762,7	762,3	762,9
Thermometer (Celsius)	7,5	7,5	7,5	7,5
Thermometer (Fahrenheit)	45,5	45,5	45,5	45,5
Relative Feuchtigkeit (%)	81	81	81	81
Wind-Richtung und -Stärke	SW 2	SW 2	SW 2	SW 2
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	8,4	—	—	—
Niedrigste Temperatur (Celsius)	—	5,2	—	—

14. März	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normalhöhe	764,1	762,7	762,3	762,9
Thermometer (Celsius)	7,5	7,5	7,5	7,5
Thermometer (Fahrenheit)	45,5	45,5	45,5	45,5
Relative Feuchtigkeit (%)	81	81	81	81
Wind-Richtung und -Stärke	SW 2	SW 2	SW 2	SW 2
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	8,4	—	—	—
Niedrigste Temperatur (Celsius)	—	5,2	—	—

Wettervorhersage für Dienstag, 16. März 1915

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig, meist trocken, keine wesentliche Temperaturänderung, nordwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 15. März

Hochwasser: Pegel: 2,34 m gegen 2,48 m am gestrigen Vormittag

Ufer: 2,31 m gegen 2,45 m am gestrigen Vormittag

Malen: 1,71 m gegen 1,85 m am gestrigen Vormittag

Wasserstand des Rheins

am 15. März

Hochwasser: Pegel: 2,34 m gegen 2,48 m am gestrigen Vormittag

Ufer: 2,31 m gegen 2,45 m am gestrigen Vormittag

Malen: 1,71 m gegen 1,85 m am gestrigen Vormittag

Wasserstand des Rheins

am 15. März

Hochwasser: Pegel: 2,34 m gegen 2,48 m am gestrigen Vormittag

Ufer: 2,31 m gegen 2,45 m am gestrigen Vormittag

Malen: 1,71 m gegen 1,85 m am gestrigen Vormittag

Wasserstand des Rheins

am 15. März

Hochwasser: Pegel: 2,34 m gegen 2,48 m am gestrigen Vormittag

Ufer: 2,31 m gegen 2,45 m am gestrigen Vormittag

Malen: 1,71 m gegen 1,85 m am gestrigen Vormittag

Wasserstand des Rheins

am 15. März

Hochwasser: Pegel: 2,34 m gegen 2,48 m am gestrigen Vormittag

Ufer: 2,31 m gegen 2,45 m am gestrigen Vormittag

Malen: 1,71 m gegen 1,85 m am gestrigen Vormittag

Wasserstand des Rheins

am 15. März

Hochwasser: Pegel: 2,34 m gegen 2,48 m am gestrigen Vormittag

Ufer: 2,31 m gegen 2,45 m am gestrigen Vormittag

Malen: 1,71 m gegen 1,85 m am gestrigen Vormittag

Wasserstand des Rheins

am 15. März

Hochwasser: Pegel: 2,34 m gegen 2,48 m am gestrigen Vormittag

Ufer: 2,31 m gegen 2,45 m am gestrigen Vormittag

Malen: 1,71 m gegen 1,85 m am gestrigen Vormittag

Wasserstand des Rheins

am 15. März

Hochwasser: Pegel: 2,34 m gegen 2,48 m am gestrigen Vormittag

Ufer: 2,31 m gegen 2,45 m am gestrigen Vormittag

Malen: 1,71 m gegen 1,85 m am gestrigen Vormittag

Wasserstand des Rheins

Handelsteil.

A. Schaaffhausenscher Bankverein.

5 Proz. Dividende.

Der A. Schaaffhausenscher Bankverein, A.-G. in Köln, der in den letzten Jahren seiner Selbstständigkeit seinen Aktionären große Enttäuschungen bereitet und seine Dividende allmählich bis auf 3 Proz. ermäßigt hatte, legt jetzt zum erstenmale als Tochterinstitut der Discontogesellschaft die Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz für das Geschäftsjahr 1914 vor.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist folgende Einnahmen auf: Vortrag 0 (gegen 254 481 M. i. V.), Gebühren 4 798 709 M. (5 800 174 M.), Zinsen und „Diskont“ 7 943 357 M. (im Vorjahr Zinsen 6 405 334 M. und Gewinn aus Wechseln 4 685 646 M.), Gewinn aus dauernden Beteiligungen 33 258 M. (0), Einnahme auf Liegenschaften 84 686 M. (171 276 M.), zusammen 18 860 011 M. (17 349 901 M.). Davon sind zu kürzen Handlungskosten 4 577 174 M. (4 939 763 M.), Steuern 651 515 M. (1 203 981 M.) und Verlust auf Wertpapiere 1 093 260 M. (1 936 627 M.). Der Jahresüberschuss von 6 686 078 M. (9 265 529 M.) soll wie folgt verwendet werden: Rückstellung für Talonsteuer 100 000 M., Rückstellung für Wehrbeitrag 153 000 M., Abschreibung auf Bankgebäude 100 000 M., Gewinnanteile des Vorstandes sowie Gewinnanteile und Belohnungen für stellvertretende Direktoren, Filialdirektoren und Beamte 890 000 M., Gewinnanteile des Aufsichtsrats 97 130 M., 5 Proz. Dividende = 1 000 000 M., Vortrag auf neue Rechnung 197 942 M.

Wegen der Verteilung des Reingewinnes wird bemerkt, daß die vorgesehene Rückstellung für den Wehrbeitrag dessen ganzen, noch zu entrichtenden Betrag ausmacht. Unter den Gewinnanteilen für Vorstand und Beamte sind diesmal auch noch Beträge für inzwischen von der Discontogesellschaft übernommene Beamte enthalten.

Die Bilanz vom 31. Dezember 1914 weist folgende Vermögenswerte auf: Bar, fremde Geldsorten und Zinsscheine 9 549 013 M. (gegen 12 563 461 M. am 31. Dezember 1913), Guthaben bei Noten und Abrechnungsbanken 10 170 259 M. (12 401 990 M.), Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen 70 401 706 M. (113 553 854 M.), Nostro-Guthaben bei Banken und Bankfirmen 23 967 150 M. (17 447 517 M.), in Kost genommene und beliehene börsengängige Wertpapiere 48 975 524 M. (31 805 091 M.), Vorschüsse auf Waren und Warenverschaffungen 1 360 810 M. (0), eigene Wertpapiere 32 370 912 M. (37 250 540 M.), Beteiligungen an Gemeinschaftsgeschäften 28 219 693 M. (36 604 840 M.), dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen 22 644 859 M. (26 285 008 M.), Ausstände in laufender Rechnung, und zwar gedeckt 134 557 124 M., ungedeckt 11 715 431 M., zusammen also 246 272 555 M. (339 117 219 M.), — sodann Schuldner für Arde und Bürgschaften 64 278 819 M. (65 699 536 M.), — ferner Bankgebäude 4 441 444 M. (10 895 863 M.), sonstige Liegenschaften 232 096 M. (3 958 059 M.), — schließlich sonstige Vermögensgegenstände, und zwar Beamten-, Ruhegehalts- und Unterstützungsbestand 0 (700 000 M.), Hypotheken 3 974 255 M. (3 212 389 M.), Kapitalkonto des Syndikatskontos 1 000 000 M. (1 000 000 M.), Konto nuovo 0 (304 451 M.), Talonsteuer 0 (128 614 M.), Einrichtungen 18 558 M. (0), zusammen 497 589 233 M. (646 176 897 M.).

Diesem stehen an Verbindlichkeiten gegenüber: Aktienkapital 100 000 000 M. (145 000 000 M.), Rücklage 10 000 000 M. (24 863 675 M.), fremde Guthaben, und zwar

Einlagen auf gebührenfreier Rechnung 65 072 686 M., sonstige fremde Guthaben 204 905 679 M., zusammen 269 978 365 M. (344 208 304 M.), Akzepte und Schecks 110 674 816 M. (117 293 955 M.), — sodann Verpflichtungen aus Avalen und Bürgschaften 64 278 819 M. (65 699 536 M.) und eigene Ziehungen 7109 M. (466 200 M.), — schließlich sonstige Verbindlichkeiten, und zwar Beamten-Ruhegehalts- und Unterstützungsbestand 500 000 M. (700 000 M.), unerhobene Dividenden 8500 M. (18 118 M.), Syndikats-Kontor 0 (1 000 000 M.), Hypotheken 0 (186 000 M.), Konto nuovo 0 (3 640 392 M.), im ganzen also 491 061 160 M. (636 910 367 M.).

Der diesjährige Jahresabschluss des A. Schaaffhausenschen Bankvereins ist nach den früheren Verlusten und in Anbetracht der Kriegszeit als ziemlich günstig zu bezeichnen. Die früheren Aktionäre des A. Schaaffhausenschen Bankvereins dürften auch auf ihren jetzigen Besitz von Anteilen der Discontogesellschaft demnächst eine Dividende erhalten, deren Prozentsatz — auf den vorigen Jahr umgetauschten Nennbetrag von Aktien des alten A. Schaaffhausenschen Bankvereins umgerechnet — sich vielleicht höher stellt, als wenn der Bankverein in der früheren Form noch weitergelebt hätte.

Banken und Geldmarkt.

§ Reichsbank, Berlin, 14. Mai. In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses gedachte der Vorsitzende Präsident des Reichsbankdirektoriums Havenstein, in warmen Worten des dahingeschiedenen stellvertretenden Mitgliedes des Zentralausschusses Kommerzienrat Richter. Sodann führte er unter Besprechung der neuesten Wochenübersicht aus, daß die Lage der Reichsbank nach wie vor als durchaus befriedigend anzusehen sei. Der Verwaltungsbericht für 1914 gelangte mit der Vermögensaufstellung und der Gewinnberechnung zum Vortrag. Das von den Deputierten zur Prüfung der Bilanz auf Grund der Bücher entworfenen Gutachten wurde von den Mitgliedern des Zentralausschusses vollzogen und dem Reichsbankdirektorium überreicht.

× Privatbank in Gotha. Gotha, 14. März. Der Aufsichtsrat der Privatbank in Gotha hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, der für den 8. April einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5½ Proz. vorzuschlagen, nachdem mit Rücksicht auf den Krieg bei der Bilanz aufstellung die Aktiva in vorsichtiger Weise bewertet sind.

× Den Einfluß des Krieges auf die Wechselkurse zeigt im Börsenbericht der „Morning Post“ vom 5. März eine Zusammenstellung der Kurse vor dem Kriege sowie der Höchst- und Niedrigkurse während des Krieges mit jetzigem Kursstand. Zum Beispiel Skandinavien: vor dem Kriege: 18,35, während des Krieges: Höchststand 18,20, Mindeststand 19,70; gegenwärtiger Stand 19,70. Das heißt: Vor Kriegsbeginn bezahlte man für eine Barauszahlung von 1 Pfund Sterling in London 18,25 Kronen in Skandinavien, heute kostet dieselbe Operation 19,70 Kronen. Der Krieg hatte somit eine ungünstige Wirkung auf die norwegische Währung.

Industrie und Handel.

§ Kein Jahresabschluss des Norddeutschen Lloyd. Bremen, 14. März. Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 15. Februar erteilte der Senat dem Norddeutschen Lloyd Befreiung von der gesetzlich und statutarisch vorgeschriebenen Vorlage des Jahresabschlusses für das letzte Jahr und von der Einberufung der Generalversammlung. Der Norddeutsche Lloyd wird von der Ermächtigung Gebrauch machen, von der Aufstellung der Bilanz für 1914 und Einberufung der

Jahresversammlung Abstand zu nehmen. Das selbe gilt auch von der Hamburg-Bremer-Afrika-Linie.

w. Aus der Steinzeug- und Tonwarenindustrie. Mannheim, 14. März. Der Aufsichtsrat der Deutschen Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie in Friedrichsfeld (Baden) schlägt der Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. (i. V. 16 Proz.) vor. — Der Aufsichtsrat der Tonwarenindustrie Wiesloch, A.-G., beantragt die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. (i. V. 8 Proz.).

× Berlin-Gabener Hutfabrik, A.-G. vorm. A. Cohn. Nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen wird der am 9. April stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 12 Proz. (16 Proz.) vorgeschlagen.

× Neue Automobil-Gesellschaft, A.-G. in Berlin. Des ganz im Besitz der A.-G. befindliche Unternehmen änderte seinen Namen ab in „Nationale Automobil-Gesellschaft A.-G.“

× Joh. G. Tecklenburg, A.-G., Schiffswerft und Maschinenfabrik in Bremerhaven. Nach Abschreibungen von 911 609 M. (776 910 M.) ergibt sich für 1914 ein Gewinn von 925 792 M. (781 834 M.), aus dem wieder 10 Proz. Dividende verteilt werden sollen.

× Preiserhöhung für Baumwollgewebe. Der Verband deutscher Verordnungsanstalten baumwollener Gewebe erhöht am 15. April die Preise um weitere 10 Proz., so daß der Teuerungszuschlag alsdann insgesamt 30 Proz. beträgt.

Handelsregister Wiesbaden.

In das Handelsregister Abteilung A. wurde unter Nr. 970 bei der Firma: „J. Weis“ mit dem Sitze zu Wiesbaden folgendes eingetragen: Die Firma ist erloschen.

In das Handelsregister Abteilung A. wurde unter Nr. 866 bei der Firma: „Oranien-Drogerie Robert Seuter“ mit dem Sitze in Wiesbaden folgendes eingetragen: Der Ehefrau des Kaufmanns Robert Seuter, Luise, geb. Faust, zu Wiesbaden, ist Procura erteilt.

In das Handelsregister Abteilung B. wurde unter Nr. 294 bei der Firma: „Leseko-Gesellschaft Chemisch-Pharmazeutisches Laboratorium, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, mit dem Sitze zu Wiesbaden, folgendes eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafter vom 8. März ist der Sitz der Gesellschaft nach Berlin verlegt.

Marktberichte.

O. Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. vom 15. März. Nachdem auch noch Gerste seitens der Regierung beschlagnahmt ist, hat der Handel in Getreide fast ganz aufgehört. Nur Mais ist im Verkauf 52 bis 55 M. Futtermittel fest. Sesamkuchen 3,60 bis 3,65 M., Kokoskuchen 3,70 bis 3,72 M., Palmkuchen 3,60 bis 3,65 M., Leinukuchen 600 M., Rapskuchen 3,20 M., alles per 1000 Kilo netto lose ab Fabrik.

O. Kartoffelmarkt zu Frankfurt a. M. vom 15. März. Kartoffeln in Wagenladung 11,50 bis 12 M., im Detail 12 bis 13 M. Alles per 100 Kilo.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Hauptredakteur: H. Gersdorff.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Gersdorff; für den Unterhaltungs-Teil: H. Gersdorff; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarorten: H. Gersdorff; für „Berichtswesen“: H. Gersdorff; für „Sport und Spiel“: H. Gersdorff; für „Kunst und Literatur“: H. Gersdorff; für „Wissenschaft und Technik“: H. Gersdorff; für „Sonstiges“: H. Gersdorff.

Erstausgabe der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.



Goldene Medaille Wiesbaden 1909.

Den geehrten Damen zur gefälligen Kenntnisnahme, daß sich meine

Damenschneiderei

jetzt Bärenstrasse 2

befindet. Gleichzeitig empfehle ich mich für den kommenden Frühjahrsbedarf.

Fernruf 4007.

A. Wüstefeld.

2. Ziehung der 3. Klasse der 5. Preußisch-Schlesischen (231. Reg. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Am 12. und 13. März 1915.) Nur die Gewinne über 144 M. sind den betr. Nummern in Nummern-Beiblättern, ohne Gewähr, D.R.G.

Nur jede gegebene Nummer hat zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die beide gleicher Nummer in den beiden Beiblättern I und II.

13. März 1915, nachmittags. Nachdruck verboten.

75 119 680 (400) 820 965	1049 218 454	2867 (400) 215 316
21 583 858	80 6 49 185 229 250 440 540 602 17 799 820 983 85	
4407 19 777	5192 436 697 967	6150 68 520 51 757 7163 402
652 757	8090 (300) 473 507 930	9058 218 21 35 316 41 405
722 945		

10174 487 708	11038 888	12365 435 57 503 32 621 50
13112 219 355 560 678 983	14141 652 898 985	15042 114 50
554 539 748 955 91	10006 (500) 7 110 60 (400) 996	17032 145
53 813 74 468 504 7 899 956	18312 628 894	19057 210 489
537 744 857 907		

20070 154 209 88 574 826 37 799 807	21018 54 172 270
208 666 829 351 (400)	22169 290 453 539 650 (500) 61 784 802
23195 24238 644 845 909 75	25421 528 945 46 68 78
97 799 80 946	27011 106 (800) 350 34 41 (800) 28128 308 78
425 608 784	29096 109 (300) 355 469 560 635

30283 375 792 947	31136 238 456 988	32092 225 93 374
810 40 972	32158 379	33036 391 658
35120 290 895 407 68		
952	36313 477 5 0 - 1 619 (300) 37 727	37313 88 38167 333
514 81 (400) 617 63 742 908	38004 (300) 107 227 317 429 658	

40095 58 412 566	41183 71 99 237 356 896	42029 344 590
605 68 773 916 18	43091 (300) 232 438 565 718 (300) 854	
44082 35 216 448 (300) 82 598 (300) 762	45008 45 499 502 5	
638 778 82	46090 86 895	47190 48889 54 78 (300) 48014
824 48 425 680 339 71		

50545 57 830 54	51028 76 158 548 998	52020 134 52
561 113 99 968	53147 278 476 658 83 762 923	54016 316 20
50 498 613	55381 47 606 771	56108 211 18 47 (300) 640
57005 117 228 976	58041 340 578 709 98	59016 535 911

60030 75 701 900 92	61122 228 59 521 (400) 606 898
62121 349 66 88 664 779 910	63090 35 89 851 (300) 622 59
795 948 77	64919 418 527 63 92 669 76 794
29 467 608 75 765 850	66234 372 96 408 54 786
219 90 538 49 661 828 937	68032 238
69036 420 70 603 847	60 900 84

70992 225 328 762 804	71022 278 538 47 83 703 76 937
72153 394	73088 (300) 191 707 (400) 811 74053 57 450 74
79 633 821	77 937 (300) 81
651 63 94 789 894	77067 358 510 27 41 627 954
457 534 606 67	8409 418 78094 949 547 51 780 854 15

80041 224 (300) 424	81098 972	82036 56 59 66 (300)
251 432 (300)	82350 167 208	81 600 89 929 84114
249 99 60 90 714	83033 166 255 381	823 886
464 619 51 68	87078 156 392 585	88069 292 415 562 797 945
89030 89 76 614 777 880		

900 7 400 543 672 715 17 49 951	91090 307 504	92047
85 447 539 85	93064 (300) 484 766 896 913 48	94039 116 508
94 667 925	95107 278 64 474 533 90 945	96359 413 70 71 87
629 785 78 816 931 50	97219 43 85	981 537 57 908 76 986
94095 (400) 833 660 70 (300)	99034 306 440 41 71 761	

2. Ziehung der 3. Klasse der 5. Preußisch-Schlesischen (231. Reg. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Am 12. und 13. März 1915.) Nur die Gewinne über 144 M. sind den betr. Nummern in Nummern-Beiblättern, ohne Gewähr, D.R.G.

Nur jede gegebene Nummer hat zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die beide gleicher Nummer in den beiden Beiblättern I und II.

13. März 1915, nachmittags. Nachdruck verboten.

440 94 594 83	1092 227 592 816	3183 719 80
587 4459 708 894 83 (300) 910 40 52	5079 156 289 86 98 372	
523 6161 499 506 899 94 907	7223 38 355 (300) 75 83 438 577	
(300) 604 82 705 820 914 99	8229 576 800 934	9189 248 376
425 612 41 915 78		

10029 (300) 66 181 202 399 899 850	11012 77 102 494 44
823 895 997	12229 96 807 17 50 546 768 927 62
171 259 614 21 762	14027 388 596
892 908	16025 583 934
60 809 40 54 950 62	18061 567 621 883 (300)
140 820 882 90 925	

20160 581 597 720 94 937	21094 (300) 176 81 945 856 461
530 448 (300) 940 95	22028 325 420 50 587 (300) 555 837 75
969 22764 829 96 960 94	24357 429 (300) 629 43 729 903 945
25014 115 965	26296 622 958
130 657 909	28266 410 43 638 841 (300)

30063 247 394 516 86 745 53 56	31086 207 49 673 802 21
327 76	33225 555 630 895 946
158 289 332 (400) 401 610 35 979	39091 39 60 124 307 62 (1000)
364 469 534 989	37101 249 479 91 711 60 882 934
328 56 542 708 50 838 65 (300) 941	39092 95 129 81 560 683 903

40028 605 95 876	41059 26 220 78 80 458 606 755
492 527 667 766 849 969 68	43023 21 372 575 878 615 36
(400)	44185 571 683 842
544 80 818	47106 298 333 57 418 42 47 785 880
473 595 27 701 56 936 96	49123 46 806 (300) 553 707 85

50048 207 68 81 471 566 679 734 48	51104 552 671 781
578	58083 497 710 80 898
814	54129 270 472 576 747 854 977
683 978	58008 28 144 648 729 902 93
57	59051 159 608 817 71

60028 233 671 715 96 806	61214 18 433 49 557 700 7
62035 303 834 986	63083 126 64 500 901
65400 562 617 20 758	66104 314 473 958
765	67073 146 284 320 419 (300) 809 965
78 812 933 64	69147 479 558 676

70059 421 57 577 94 729 (300)	809 908 (300) 20 25
121 73 259 465 763 913	72321 28 899 (400)
599 (300) 870 945	74002 84 79 50 346 430 72 910 (300)
115 659 (300) 704 47 78 871 968 94	75947 228 963
614 21 707 777 973	78091 53 115 16 212 82 (300) 86 501 33 38
853	79090 220 51 86 91 443 538 906

80018 106 223 873 547 518 65	81101 202 568 681 708
82078 314 965	83414 571 634 59
130 81 200 25 37 64	836 77 876
642 787 824	84092 306 73 99 496 765
586 706	89049 (1000) 445 65

90020 333 474 514 627 977	91190 220 257 (75000) 629
92413 836 838 (300) 877 950	93101 389 413 559
744 90 979	95077 94 670

100156 278 330 384	101140 281 351 427 45 844 918 (300)
38 82 88	102169 62 330 538 740 6 547 (300) 938
75 442 533 566 944	104093 157 377 491 734 921
562 84 88 667 743 94 (300)	861 961
571	107861 84 900
402 13 665	108283 87 337 793 817 63
	109120

110058 221 439 70 (300)	759 (500) 815 936 54
707	112277 593 (400) 645 54 72 840 924
53 334 709 984	114033 50 251 620 32 758
418 645	117192 (300) 256 479 555 94 655
511	119327 484 593 771 893 (300) 918

120171 401 710 918 23 (400) 80	121284 518
704 860 90	123143 89 815 20 58
898 906	125135 406 88 685 784 902 60
127257 92 332 499 693 891 996	128022 218 60 70 83 381 83
593 698 983	129049 66 148 (300) 368 493 564 650 91 95 906

130071 165 241 391	131111 487 954 72
554 726 925	133394 521 633 753 823 95
633 60 69 845 98 905	135177 468 91 574 715 860 999
49 183 (400) 777 803 92	137025 139 255 801 717
318 580 97 583 (300) 678	139225 99 595 655 (300) 59 75

140180 233 52 614 71 986	141081 292 634 760
504 670 715 (1000)	143290 479 543 93 804 758
506 845 51	145187 264 494 (300) 542 780 894 917
432 532	147298 148166
150196 339 65 80 440 537 671 955	151971 152475 734

934 81	159008 95 858
99	159110 99 897
889 61 77 (5000) 99 (300) 960	159061 288 404 811

160024 301 930	161053 121 287 493 (500) 522 686 751 829
162047 77 99 116 344 619 29 71 715 567	163101 248 673 731
929	164445 98 135 (300) 326 65 796
166699 711 896	167101 367 601 69
45 820 922	169006 679

170033 46 682	171014 229 768 (300) 839
531 33 741 902 43	173660 761 825
175121 (400) 1238 276 470 538 44 754 900	176294 65 305 22
405 895	177120 81 548 71 654 785
779 971	179 69 258 867 979

180034 100 215 319 38 41	181238 398 484 540 714 182554
891	183016 284 378 403 743 971
185328 71 536 78 828 43	186182 535 656 980
19 529 76 86 741 51 908	188062 560 941
602 736	189032 278 354

190186 261 424 86 88 834 (500) 71	191244 307 466 987
80	192218 303 649 55 751 908
844 (300)	194307 111 18 72 91 93 233 50 367 85
257 558 696	196155 36 39 221 578 887 991
199926 572 704 62 912	199158 254 406 623 89 943

200138 404 765 859	201176 243 83 (300) 420 64 568
202109 481 571 715 40	203180 238 216 51 246 41 476 584 600
89 987 45 74 81	204417 53 512 655 42 531 58 (300)
146 636 715 68 808	206420 89 667 66 74
208396 495 667 638 849	209066 165 321 700 68 865 (300)

210037 808 958	211033 258 367 479 701 882 910
422 677 (400) 99 858	213051 89 315 65 413 88
(300) 923 43	215368 971
(300) 878 581	218182 205 83 336 530 966
220037 52 469 590 743 99	221204 551 731 548 58 90
222167 97 149 606 37 750 95 825 45 957	223596 906

230138 404 765 859	201176 243 83 (300) 420 64
--------------------	----------------------------

Jackenkleider

Hinweis!

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß wir in der jetzigen schweren Zeit trotz Steigerung sämtlicher Rohmaterialien neueste

Konfektion
zu fabelhaft billigen Preisen
verkaufen.

Jackenkleid in blau und schwarz	Jacken- und Blusenform	12 ⁷⁵ _M
Jackenkleid in blau und schwarz	Blusenform mit reicher Knopf- und Moiré-Garnierung	16 ⁷⁵ _M
Jackenkleid in weiss-schwarz kariert. Stoff	letzte Neuheit, mit reicher Knopf-Garnierung	17 ⁷⁵ _M
Jackenkleider Ersatz für Mass, in blau, schwarz und farbig		55 ⁰⁰ _M 45 ⁰⁰ _M 35 ⁰⁰ _M

Sport-Jacken weiss-schwarz kariert und Covercoat farbig	8 ⁷⁵ _M
Covercoat-Paletots Raglan-Form mit Gürtel, offen und geschlossen zu tragen . .	19 ⁷⁵ _M
Frauen-Mäntel in schwarz Tuch und Kamm- garn	18 ⁷⁵ _M

Langgasse 32

Beachten Sie unsere Auslagen. — Vergleichen Sie unsere Preise.

M. Schloss & Co.,

Modernes Kaufhaus für Damen-Konfektion.

Langgasse 32

Vor meiner Einkaufsreise

bis 20. März auf

Sämtl. Stickereien u. Spitzen **10 %**
ca. 500 gestickte Kleider und Blusen
bedeutend reduziert.

Schweizer Stickerei-Manufaktur
W. Kussmaul, Rheinstrasse 39.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.
Seit 1895: 294 Einj., 183 Primaner (O. II. 7/8. Kl.) Pensionat. Im
Kriegsjahr allein: 40 Einjährige und 16 Primaner. F 138

Arbeits-Stätte
zur Herstellung von Leseheften
für das Feld,

im Verein Frauenbildung—Frauenstudium.

Weitere Mitarbeit von Damen,
auch Nichtmitgliedern, erwünscht!

Arbeitszeit: Dienstags und Freitags, 10—1, 3—6 Uhr,
Marktplatz 3, 4. Etage.

Bärenstr. 3 Badhaus „Zum Bären“ Teloph. 426

Eigene Thermalquelle im Hause.

Thermalbäder direkt aus der Quelle, kohlensaure und
elektr. Lichtbäder, Trinkkur, Fango-Behandlung etc.
Eingang zum Badhaus Kl. Webergasse 2/4. 2036



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Je höher die Lage, je reiner die Luft, desto feiner und gewürzter
der Honig. Von einer der höchsten Lagen Rheins auf einem Bänder-
bienen- und geernteten
Honig, echtes Naturerzeugnis,
das Pfund Mk. 1.20 u. 1.40 ohne Glas fr. Haus. B 16264
Carl Praetorius, Bienenzüchter, Albrecht Dürerstraße
— 33. —



Fritz Strensch,
Handschuhfabrikant,
50 Kirchgasse 50.

Empfehle für Konfirmanden u. Kom-
munisten meine selbstverfertigten
Handschuhe von weichem, behnbarem
Leder, vom billigsten bis zum feinsten
Ziegenleder. Anprobieren gestattet.
Ferner Hüte, Krawatten, Hemden,
Hosenträger, Kragen u. Manschetten,
Regenschirme usw. zu den aller-
billigsten Preisen. 304

Esset Seefische

nicht nur,

weil dieselben besonders

nährhaft, gesund u. billig

sondern auch

im Interesse unserer Volkswirtschaft,

da wir dieselben jetzt noch in genügenden
Mengen und zu billigen Preisen aus dem
Auslande beziehen können, wodurch eine
grosse Ersparnis an anderen
knappen Lebensmitteln erzielt würde.

Dienstag kommen in:

Frickel's Fischhallen Grabenstr. 16,
Bleichstr. 26,
Kirchgasse 7,

zu nachstehend billigen Preisen zum Verkauf:

Ia. Schellfisch 50, ohne Kopf 55, Auschn. 60
II. Seelachs 30, „ „ 40, „ 50
Ia. Cabliau 35, „ „ 40, „ 50
Grüne Heringe 25 Pf., Bratschellfisch 30 Pf.
Seeforellen 40 Pf., Bratschollen 50 Pf.

Die Preise verstehen sich nur ab Laden und so lange der
Vorrat in diesen Sorten reicht!

Verlangen Sie im Laden
zum Einmachen



für Salate u. Saucen

garantiert frei von künstl. Essenz,
deshalb so

wohlbekömmlich.

Jedermann kann sich einen
gesunden, natürlichen Essig leisten.
Rich. Hengstenberg, u. not. Esslingen a. Neckar

Vertreter in Wiesbaden:
Albert Strengert, Goethestrasse 18.
Telephon Nr. 3966. F 125

Ausverkauf

in Glas und
Porzellan wegen Umzug.

Nichelsberg 8.

Rudolf Wolff, Inh. H. Stewase.

Straußfedern

weit unter Preis.
Moritzstr. 16, 1 r., Ecke Adelheidstr.

Reste von schwarzen u. farb.
Kleiderstoffen Meter 95_M und 1.45

Reste von Blusenstoffen und
Seide Meter 85_M 1.25, 1.45

Reste von Weiss- u. Leinen-
waren Stück 5, 10, 30_M

Reste von bunten Baumwoll-
waren Meter 38, 49, 62_M

Reste von Gardinen
Stück 15 und 30_M

Reste von Musseline, reine Wolle,
Meter 35 und 65_M

Reste Baumwolle, Musseline,
Meter 15 und 45_M

Guggenheim & Marx,
Schlossplatz.

Montag, den 15. März, abends 7 Uhr:

Walhalla.

Ehren- und Abschieds-Konzert

des beliebten Kapellmeisters

Wenzel Rabek.

Auserwähltes Festprogramm!

Auserwähltes Festprogramm.

Allmildige Anzeigen

Betrifft Anbieten von Waren v. zum Besten der Kriegsfürsorge.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den mir unterstellten Bereich des 18. Armee-Korps an:

Privatpersonen ist es verboten, ohne Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde, Postkarten, sowie überhaupt Waren aller Art, gewerbliche Leistungen und Darbietungen (auch theatralische und musikalische) mit dem Hinweis darauf anzubieten, zu verkaufen oder anzuführen, daß der Ertrag ganz oder teilweise zum Besten einer für Kriegszwecke geschaffenen Wohltätigkeits-Einrichtung bestimmt sei.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

Frankfurt a. M., 28. Februar 1915.

18. Armee-Korps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Der kommandierende General.

Gen.-Führ. v. Gall.

General der Infanterie.

Bekanntmachung. Meine am 13. November 1914 erlassene Verordnung betr. das Verbot der Befriedigung von Privatverträgen vor Aufträgen der Heeresverwaltung (36 R. 40740/3229) erweitere ich dahin:

Die Befriedigung von Privatverträgen unter Zurückstellung von Aufträgen der Heeres- und der Marineverwaltung ist verboten.

Zu widerhandlungen werden, wenn die bestehende Befehls- oder Strafe bestimmen, auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., 28. Februar 1915.

18. Armee-Korps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Der kommandierende General.

Gen.-Führ. v. Gall, General d. Inf.

Bekanntmachung.

Am 16., 17. und 18. März 1915 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Rabengrund Schachspielen statt.

Es werden folgende Straßen gesperrt: Platter Straße, Idsteiner Weg, Hundsfahrtweg, und alle Wege, die von diesen Straßen nach dem Rabengrund abgehen und in den Rabengrund münden.

Wegen der damit verbundenen Lebensgefahr wird vor dem Betreten des Schachgeländes gewarnt.

Garnisonkommando.

Bekanntmachung. Nach einem Erlass des stellvertretenden Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege vom 22. Februar 1915 werden die von ihm ausgegebenen blauen Ausweisarten mit dem 1. April 1915 für ungültig erklärt.

Wiesbaden, 6. März 1915.

Der Polizeipräsident v. Schand.

Bekanntmachung.

Dienstag, 16. März 1915, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfand-lotale Helenestraße 6: 1 Klavier (schwarz), 1 Schreibstisch, zwei Schreibtische mit Stuhl, 1 Stuhl, und 1 Tisch. Kleiderst., 2 Sofas (Lederbezug), 3 Stühle mit Lederbezug, 1 Kom., 1 Konsol., 2 Tische, 1 Spiegel, 1 Wanduhr, 1 Schrank u. 21 Bände Lexikon, 2 Oelgemälde, 1 Bioline öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung. Die Versteigerung der Konterbioline findet bestimmt statt.

Eiserl, Gerichts-, A.-Führ.-R. 10, B.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 16. März 1915, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich zwangsweise folgende Sachen:

1 Buffet, 2 Spiegel, 2 Bücher u. 1 Glasausstellungsständer, zwei Schreib-, 1 Spiel- und 1 Servier-tisch, 2 Sofas, 2 Stühle, 2 Spiegel, 2 Bilder u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wiesbaden, 15. März 1915.

Eiserl, Gerichtsvollzieher,

Körnerstraße 3, 3.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Fournage (Heu, Stroh und bewässertes Rohsaug) für das Pferd des hier stationierten Oberwachmeisters der Landgendarmarie soll vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 im Submissionswege möglichst zu den jeweils mittleren Marktpreisen, event. mit einem Aufschlag von Prozents, vergeben werden. Offerten sind mit entsprechenden Aufschluß bis zum

17. März c. vormittags 11 Uhr, auf Zimmer 51 des Rathhauses einzureichen, woselbst auch die näheren Bedingungen vorher eingesehen werden können.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 16. März c., nachmittags 5 Uhr, werde ich hier in der

Lahnstraße 22

1 Möbelwagen

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Wiesbaden, den 15. März 1915,

Eiserl, Gerichtsvollzieher,

Wallufer Straße 6, 2.

Nichtallmildige Anzeigen

Anthrazit-Kohlen,

deutsche u. belgische, liefert in jedem

Quantum billigst

Friedrich Laub,

Albrechtstraße 26. Telefon 444.

Fischverkauf

Dienstag auf dem Markt.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 17. März 1915, vorm. 9 1/2 Uhr an-

fangend, versteigere ich im Auftrage des Herrn Architekten **Heuer** in der

Villa Freseniusstraße Nr. 9, dahier,

im Wege des Pfandverkaufs:

19 weißlackierte Metallbetten mit Inhalt, 2 lack. Kleiderschränke, 2 lack. Büfeschränke, Tische, Stühle, Bücherregal, emaillierte Badewanne und Gas-Badofen, Gaskranz, Vorratsschrank, großer Küchenherd, 83x200 cm (für Hotel oder Pension pass.), Vorhänge, Tisch- und Bettwäsche, elektrische Beleuchtungskörper, Stehleiter, Wege mit Gewichten, 24 Plätt-Eisen, Waschgarnituren, Ausleer-Eimer, Küchengeschirr, Glas, Porzellan, Bügelofen, Teppich, Treppenhäuser und sonstiges,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Georg Glückliche,

öffentlich angeordneter Versteigerer,

Friedrichstraße 10.

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege. E. V.

Am Mittwoch, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr,

wird im Saale der Loge Plato, Friedrichstr. 35,

Herr Dr. med. R. Spohr aus Frankfurt a. Main

einen öffentlichen Vortrag über das Thema:

Magen- u. Darm-Krankheiten

und die Fehler in der Ernährung

halten, zu dem wir höflich einladen.

F 481

Eintritt für Mitglieder frei.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 50 Pf.

Der Vorstand.

Kiautschou-Abend.

Vortrag P. O. Rüppel, Berlin:

Tsingtaus Aufstieg u. Fall

Donnerstag, den 18. März, 8 1/2 Uhr abends,

im Saale der Loge Plato (Friedrichstrasse 35).

Frauenklub G. V., Oranienstraße 15, 1.

Donnerstag, den 18. März,

nachmittags 3 1/2 Uhr, **15. General-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Jahresbericht 2. Kassenbericht. 3. Neuwahl der

Kassenprüferinnen. 4. Erledigung eingegangener Anträge. 5. Neuwahl des

Vorstandes. F 535

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Der Vorstand.

Wiesbadener Pfadfinderinnen-Verein.

Im Pfadfinderinnen-Heim Dohheimer

Strasse 17, Gths., werden Anmeldungen zur

Gartenarbeit für das „Rote Kreuz“ auch

von Nichtmitgliedern Dienstag, den 17. März, von

10-12 Uhr vormittags, entgegengenommen.

Der Vorstand.

Strohhüte

zum Umarbeiten, Ummähen, Um-pressen, Färbennach den neuesten Firmen bitten uns freundlichst baldigst zukommen zu lassen, damit solche rechtzeitig geliefert und sorgfältig ausgeführt werden können.

Gerstel & Israel

„Biltz“ **Kaiser** „Biltz“

Backpulver,

eigene Herstellung — stets frisch.

Schloss-Drogerie Siebert, str. 9.

Zeichnungen auf die neuen 5% Reichsschatzanweis. und 5% Reichsanleihe zu 98.50 bzw. 98.30 % werden bis spätestens 19. März 1915 kostenfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,

Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Während des Kriegs

Lebensversicherung

für Landsturm- für Nichttheeres-

pflichtige mit pflichtige ohne

Einschluss der Kriegsgefahr

gegen eine sehr das erste Ver-

mässige Zu sicherungsjahr

satzprämie, unter auf ein Bruch-

Garantie für teil ermässigte

sofortige u. volle Prämie, beim Al-

Auszahlung im ter 30 z. B. M. 111

Kriegsfallesfalls für Mk. 10000.

Bezirksdirektion Wiesbaden

des

Allgem. Deutschen Versicherungs-

Vereins a. G. in Stuttgart,

Rheinstraße 74.

Umzüge unter Garantie.

Lagerung ganzer Wohnungs-

Einrichtungen u. einzeln. Stühle.

An- u. Abfuhr von Waggons.

Spezitionen jeder Art.

Schweres Lastfuhrwerk.

Lieferung von

Sand, Kies u. Gartenkies.

Spezitions-gesellschaft

Wiesbaden G. m. b. H.,

nur Adolfstraße 1,

an der Rheinstraße.

Nicht zu verwechseln mit anderen

Firmen.

872 Telefon 872.

Telegramm-Adresse: „Prompt“.

Eigene Lagerhäuser:

Waldstraße 1 und auf dem Güter-

bahnhofe Wiesbaden-West.

(Gefahrlosanfuhr.) 302

Alle Frauen!

wenden sich stets an

Apotheker Hasseneamp

Medizinal-Drogerie

„Santitas“

Mauritiusstraße 3,

neben Wal.aka. 237

— Telefon 2115. —

Glasbandschuhe, 1 Partie,

jezt Paar 1 Mk. Alte Kolonnade 31.

Die lebenden Puppen

kommen!

Die Liliputaner kommen!

Neu! Neu!

Achtung!

Von heute ab verkaufen wir die

Original-Feldblampe

„Militaria“ kompl. 2 M.

Ersatz-Batterien, ca. 10 Stund., 55 Pf.

Wiederverkäufern Rabatt!

Körnerstraße 3, Verkauf nur im Hof.

Telephon 6472.

Die kleinsten Künstler der Welt

kommen!

Straußfedern,

große Gelegenheit in echten langen,

von 3 Mark an.

Gneisenastraße 13, Schpart. Hntz.

Musikalien.

Noten-Leihanstalt.

Preis 1/4 Jahr Mk. 4.50.

„ 1/2 „ „ 6.—

„ 1 „ „ 9.—

Zwei Hefte zum beliebigen

Tausch.

Pianos zu vermieten

in allen Preislagen.

Gespielte Instrumente.

Stöppler-Musik

Adolfstr. 5. Fernspr. 3805.

Kasinosaal.

Mittwoch, den 17. März,

abends 7 1/2 Uhr:

Zweites Konzert

des 14-jährigen Geigenkünstlers

Duci von Kerekjarto

aus Budapest

mit Professor Dr. O. Neitzel-Köln.

Programm und Preise an den

Anschlagtafeln. — Eintrittskarten

im Musikhaus Schellenberg, Kirch-

gasse 33.

Kurhaus-Vorstellungen

am Dienstag, 16. März.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Konzertmeister C. Thomann.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Das goldene

Kreuz“ von J. Brüll.

2. Pakteltanz in B-dur von

G. Meyerbeer.

3. Erinnerung an Chopin, Fantasie

von H. Bekker.

4. Abendlied von F. Ries.

5. Ouvertüre zu „Die Fingalshöhle“

von F. Mendelssohn.

6. Fantasie aus der Oper „Das

Glöckchen des Eremiten“ von

A. Maillart.

7. Deutscher Heldenmarsch von

V. Grimm.

Abends 8 Uhr:

1. Viktoria-Marsch von F. v. Blon.

2. Ouvertüre zur Oper „Oberon“

von C. M. v. Weber.

3. Alt-Wien, Perlen aus Lannern

Walzern von E. Kremser.

4. Fantasie a. d. Oper „Lohengrin“

von R. Wagner.

5. Sphärenmusik von A. Rubinstein.

6. Ouvertüre z. Oper „Die lustigen

Weiber“ von O. Nicolai.

7. Ballettmusik a. d. Oper „Faust“

von Ch. Gounod.

II. Bratbükinge St. 8 u. 10 Pf., Dzd. 90 u. 1.10.
 Neue Sendung holl. Vollheringe.
 Grosse grüne Heringe 30 Pf.
 Massen-Auswahl in Fischkonserven.
 Billigste Preise. — Erstklassige Fabrikate.

Fischhaus Johann Wolter
 Ellenbogengasse 12. — Fernsprecher 453.



Elegant!
 Bequem!
 Preiswert!



Knaben- und Mädchen-Stiefel

in den wundervollsten bequemsten Formen mit und ohne Last

zur Einsegnung

in verschiedenen Lederarten mit niedrigem angenehmem Absatz,
 läuft man nirgends besser (Qualität u. Preis berücksichtigend) wie im

Schuhkonsum

19 Kirchgasse 19, an der Luitpoldstr. 3010 Telephon 3010.

Gold. Damen-Uhr, mit Diamanten
 besetzt, 45 Mk. Schwalbacher Str. 33.
 Goldene Herren-Uhr 60 Mk.
 Schwalbacher Str. 33, Uhrenladen.
 Brillantring 65 Mk. August
 Schwalbacher Str. 33, Uhrenladen.
 Perl-Schloßnadel m. 1 Perle 25 Mk.
 Schwalbacher Str. 33, Uhrenladen.
 Mehr, hundert Paar Stiefel für
 Herren, Damen, Konfirm. u. Kind.,
 weil Einzelpaare, zu sehr billigen
 Preisen Neugasse 22, 1. Etage.
 1 Paar neue Militärstiefel
 und 1 Uhr zu verkaufen Dr. med.
 Str. 22, 2. Et.

Stuhlflügel.

gebrauchte, von Steinway & Sons und

Blüthner, wie neu preisw. abzugeben.

Heinrich Wolf,

Wilhelmstraße 16.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.
 Einrichtung auf einige Monate zu
 vergeben, nicht zu Pensionärswegen.
 Anerb. u. R. 929 a. d. Tagbl.-Verlag.
 250 Mk.: Eichen-Schlafzimmer
 mit reichen Antiquitäten, großem Vitrin.
 Spiegelkasten, Waschb. m. Marin.
 u. Spiegelauflage, 2 Nachtschränken
 mit Marmor, 2 Bettstellen, Hand-
 schuhhalter, zu verkaufen Möbelflager
 Blücherplatz 8/4. B 2936

Zwei Divans, Nesting-Betten
 weit unter Preis abzugeben. Möbel-
 Lager, Blücherplatz 8/4. B 2935
 2 Schreibische, 95 Mk., nussb.-pol.,
 im Oberteil 2 Schränke m. mod. Ver-
 glas., im Unterteil 2 Schr. u. 2 Schub-
 laden. Möbelflager. Blücherplatz 8/4.

Achtung!

Ich zahle nachweislich den höchsten
 Preis für Platin, Gold, Silber,
 Brillanten, Juwelen.

Rur Rosenfeld,

Wagemannstr. 15. Telephon 3961.

Zahle mehr als in Friedenszeit für

alte Zahngebisse,

wenn auch in Kaufhaus gekauft sind.

Grosshut, Wagemann-

straße 27.

4 Pianos

für ein Seminar

zu kaufen gesucht.

auch ältere Pianos!

Off. u. U. 832 a. d. Tagbl.-Verl.

Ich lerne

ganze Wohn-Eintr., Nachlässe, Anti-
 quitäten, Kunst- und Aufstellfächer,
 eine. Möbelfische u. Chr. Reininger,
 Schwalbacher Str. 47, Tel. 6372.

Möbel

als ganze Einrichtungen u. Nachlässe,
 kommt zu hohen Preisen gegen Kasse.
 Off. u. 29. 926 an den Tagbl.-Verlag.

Gummi Metalle kauft D. Sipper,

Nichstr. 11. Tel. 4878.

6000 Mark gesucht

an erster Stelle für ländl. Grund-

besitz mit ungewöhnlich hoher Ver-

wertungsmöglichkeit (heute feld-

verdienende Lage 32 000 Mk.). Ang.

von Selbst. u. U. 311 Tagbl.-Verl.

Einquartierung wird angen.

zum früh. Blücher, Blücherstraße 6.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Einrichtung auf einige Monate zu

verleihen. Anerbieten unter R. 934

an den Tagbl.-Verlag.

Destilliertes Wasser,
 Harn-Untersuchungen
 Schmitt's Laboratorium,
 Albrechtstrasse 44, H., Bureau.

Hühneraugen,

Hornhaut, eingewachsene Nägel, wie
 alle Fußpflege wird gut u. mit bestem
 Erfolg befohlen von W. Stujat, Dtlg.
 u. Massent. Spiegelgasse 1. Tel. 3424.
 Mittellose Soldaten werden unent-
 gellich behandelt.

Trauer-Hüte



Trauer-Hüte Trauer-Blusen
 Trauer-Mantel Trauer-Stoffe
 Trauer-Röcke Schleier-Gepö

Frank & Marx

Sarglager

Friedr. Birnbaum

Schreinermeister,

Oranienstr. 54. Tel. 3041.

Erd- u. Feuer-

bestattung

Lieferung nach Auswärts für

Erd- und Feuerbestattung.

1791

Familien-Nachrichten

Für die vielen Beweise der

Liebe und Teilnahme anläß-

lich unseres schweren Ver-

lustes sagen wir Allen herz-

lichen Dank. Herzlichen Dank

auch Herrn Pfarrer Metz für

die lieben tröstlichen Worte.

Im Namen der

trauernden Hinterbliebenen:

Alexander Wehl,

Gärtner.

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausstattung

fertigt innerhalb weniger Stunden

die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21

— Fernsprecher 6650/53 —

Kontore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die
 reiche Blumenpende, die uns bei dem Hinscheiden unserer
 lieben Mutter zuteil wurden, sowie für die liebevolle, auf-
 opfernde Pflege der katholischen Schwestern vom Elisabethen-
 haus, sagen hiermit den innigsten Dank

Fritz Reuter u. Familie.

Wiesbaden, den 15. März 1915.



Den Heldenod fürs Vaterland fand in den Karpathen
 mein einziger geliebter Sohn (Pflegesohn), Nefte,

Kriegsfreiwilliger

Rudolf Landsrath,

Stud. Ing.,

im Alter von 20 Jahren.

Wiesbaden (Lehrstrasse 19), 15. März 1915.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Codes-Anzeige.

Freunden und Bekannten statt besonderer Nachricht die
 traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen
 hat, unseren guten Vater, Schwieger- und Großvater,

Georg Peter Kuhn,

Reg. Jungführer a. D.,

in fast vollendetem 71. Lebensjahre am Sonntag, 11 Uhr
 wohlversehen mit den Sterbesakramenten, in ein besseres Jen-
 seits abzurufen.

In tiefem Schmerz:

Familie Adam Kuhn nebst Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 1/2 Uhr
 Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 6 1/2 Uhr meinen lieben Mann,
 unseren guten Vater,

Konrad Molzberger,

nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch die
 hl. Sterbesakramente, im 69. Lebensjahre zu sich abzurufen.

Johanna Molzberger, geb. Sinz.

Katharina Koch, geb. Molzberger.

Auguste Molzberger.

Heinrich Molzberger, z. Zt. im Felde.

Balthasar Koch.

Wiesbaden, Hochheim a. M., den 14. März 1915.

Die Beerdigung findet am Mittwoch um 3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt. —
 Die feierlichen Exequien werden am Mittwoch um 9 1/4 Uhr in der St. Bonifatiuskirche
 abgehalten.

Ferntransporte—Stadtumzüge

Mouha, Scharnhorstr. 29.

Ständige Abnehmer für

schöne frische Eier

aus. H. Ettlinghausen, Solmshausen

u. Kar. Post Wilhelmstr. in Nassau.

Maierfertigung u. Reparaturen

von Damastfäden jeder Art, auch

Samt u. Seide, Gold-, Silber- u.

Brieftaschen.

Georg Maier, Reichstr. 9, 2.

Übernahme auch während der

Kriegsdauer die

Reinigung Ihres Bürgersteigs

Teufahrt u. Gasse, sowie die Unter-

haltung Ihrer Haus- u. Vorgärten.

Der Inhaber der

Neuen Bürgersteig-Reinigung:

Wilhelm Fischer,

8 kleine Schwalbacher Str. 8.

Lichtige Schneiderin

empfiehlt sich, auch Kinderkleider.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.

Dachstuhl, Dachstuhl, Dachstuhl.